Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 45 (1938)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 3 45. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, März 1938

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. — Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt. — Der internationale Baumwoll-Kongreß. — Die schweizerische Textilmaschinenausfuhr im Jahre 1937. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Januar 1938. — Jugoslawien. Spezialkontrolltaxe auf eingeführten Seidenwaren. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien im Jahre 1937. — Ungarn. Preisvereinbarung für kunstseidene Gewebe. — Australien. Einfuhr von kunstseidenen Geweben. — Chile. Einfuhr von Mischgeweben. — Mexiko. Zollerhöhungen. — San Salvador. Zollermäßigungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Januar 1938. — Die Kunstspinnfaser in der italienschen Textilindustrie. — Italienische Lanital-Produktion steigt. — Japan. Der fernöstliche Krieg und die japanische Textilindustrie. — „Kunstseide". — Welterzeugung von Kunstseide. — Neuer Rekord der amerikanischen Rayon- und Zellwollproduktion im Jahre 1937. — Zellwolle. — Textilnormung von Land zu Land. — Erzeugung gemusterter Gewebe durch die Appretur. — Neue Farbstoffe, Musterkarten u. Textilhilfsprodukte. — Markt- u. Modeberichte. — Messeberichte. — Fachschulen. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren

Den Angaben über die Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1937 werden die Zahlen über den Verbrauch von Rohseide vorausgeschickt. War diese ursprünglich der eigentliche Rohstoff für die Seidenweberei, so haben sich die Verhältnisse derart geändert, daß in der Schweiz, wie auch in den übrigen Ländern, die Kunstseide anstelle der Seide getreten ist. Wohl wird noch Jahr für Jahr für etwa 40 Millionen Franken Seide verarbeitet, doch sind die wichtigsten Verbraucher heute nicht mehr die Webereien, sondern die Strumpfwirker. Der Anteil der Schweiz am Gesamtverbrauch ist endlich ein äußerst bescheidener geworden. Die schweizerische Handelsstatistik gibt über den Rohseidenverkehr in den beiden letzten Jahren und in dem zum Vergleich herangezogenen letzten Vorkriegsjahr folgende Auskunft:

	1937 kg	1936 kg	1913 kg
Grège	307 900	256 000	700 000
Organzin und Krepp	246 600	200 000	1 384 000
Trame	41 100	50 000	735 000
Einfuhr:	595 600	506 000	2 819 000
Wiederausfuhr:	165 100	161 000	847 000
Ungefährer Verbrauch:	430 500	345 000	1 972 000

Auf den Rückschlag des Jahres 1936 läßt sich für das Berichtsjahr, im Zusammenhang mit der besseren Beschäftigung der Fabrik, eine Vergrößerung des Rohseidenverbrauchs nachweisen; an dieser dürften die Krawattenstoffe wesentlichen Anteil haben. Bei einem Vergleich mit den Vorkriegszahlen ist zu bemerken, daß die Handelsstatistik damals noch keine Ausscheidung des Zwischenhandels vornahm, sodaß die für 1913 und früher ausgewiesene Menge von rund zwei Millionen kg zu hoch war.

Ausfuhr:

Werden alle größeren Kategorien der Seiden und Seidenwaren, einschließlich Kunstseide, zusammengefaßt, so ergibt sich ein Gesamtposten von 95,8 Millionen Franken, gegen 74 Millionen Franken im Jahr 1936, und wird der Veredlungsverkehr in Abzug gebracht, so stellt sich die Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben und -Bändern, Seidenbeuteltuch, Nähseiden, Schappe und Kunstseide in Wirklichkeit auf rund 59 Millionen Franken, d. h. um 20 Millionen Franken höher als 1936; ein guter Teil dieser Summe ist allerdings der Entwertung des Schweizerfankens zuzuschreiben.

Die Ausfuhr von Geweben aus Seide oder Kunstseide, einschließlich den Mischgeweben (ohne Tücher und Schärpen) hat dem Jahr 1936 gegenüber der Menge nach um 34% und dem Werte nach um 57% zugenommen. Ist auch hier die Abwertung des Frankens zu berücksichtigen, so läßt sich, nach langen Jahren einer absteigenden Kurve, doch 1937 zum ersten Mal wieder ein kräftiges Anziehen der Ausfuhr feststellen. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg in Fr.
1913	2 138 200	105 199 000	49.20
1929	2 313 200	162 215 000	70.13
1933	697 500	20 565 000	29.49
1934	558 100	16 369 000	29.33
1935	395 400	10 906 000	27.58
1936	418 100	11 097 000	26.54
1937	561 900	17 473 000	31.10

Die Menge des Jahres 1937 entspricht ziemlich genau derjenigen des Jahres 1934; kam jedoch damals für eine Menge von rund 560 000 kg ein Wert von 16,4 Millionen Goldfranken in Frage, so sind letztes Jahr für die gleiche Menge nur 17,4 Millionen abgewertete Franken erzielt worden und diese Summe kommt nur rund 12,2 Millionen Goldfranken gleich. Die Ausfuhr des Jahres 1937 nimmt sich also gegen früher immer noch sehr bescheiden aus. Die Kolonne der Durchschnittswerte zeigt endlich, daß die Seiden- und Kunstseidenweberei dem Ruf nach Preisabbau in weitgehendem Maße Folge geleistet hat.

Der größte Abnehmer schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe ist immer noch Großbritannien; sein Wertanteil beläuft sich auf einen Drittel der Gesamtausfuhr. Mit erheblich kleineren, aber ansehnlichen Summen folgen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien, Frankreich, Australien, Deutschland und die Nordstaaten. Besondere Hervorhebung verdient, daß die Ausfuhr nach allen Absatzgebieten in kleinerem oder größerem Maße gesteigert werden konnte.

Die Sammelposition (ehemalige T.-No. 447 b) von seidenen und kunstseidenen Geweben aller Art zeigt in ihrer Aufteilung folgendes Bild:

	1937 kg	1937 Fr.	1936 kg	1936 Fr.
Gewebe ganz aus Seide	145 700	7 347 000	119 400	4 877 000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	58 800	2 345 000	51 300	1 703 000
Gewebe ganz aus Kunstseide	304 000	6 446 000	214 400	3 727 000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen als Seide	46 800	1 195 000	29 800	694 000
Gewebe aus Stapelfasergarnen	6 500	137 000	3 000	94 000
Samt und Plüsch	100	3 000	300	3 000

Einer Ausfuhr von kunstseidenen und Mischgeweben im Gewicht von 350 800 kg steht eine solche von seidenen und Seide enthaltenden Geweben von 204 500 kg gegenüber. Für die kunstseidene Ware läßt sich demnach für 1937 eine stärkere Ausfuhrsteigerung feststellen als für die seidene Ware. Die seit 1936 ausgewiesene Ausfuhr der Gewebe aus Stapelfasergarnen ist ebenfalls im Steigen begriffen.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen ist mit 7 000 kg im Wert von 241 000 Franken, beträchtlich größer als im Vorjahr, wobei noch ein Teil der Tücher in unzerschnittenem Zustand, d. h. als Stückware zur Ausfuhr gelangt. Die Nachfrage nach Artikeln solcher Art ist anhaltend groß und bietet noch gewisse Aussichten.

Von allen Erzeugnissen der Seidenindustrie hat sich das Seidenbeuteltuch als am wenigsten krisenempfindlich erwiesen. Es handelt sich freilich dabei um eine Ware, die in der Schweiz in einer vom Ausland bisher unerreichten Güte angefertigt wird und ein für die Müllerei-Industrie notwendiges Erzeugnis darstellt. So zeigt die Ausfuhr mit 32 000 kg im Wert von 8,2 Millionen Franken dem Vorjahr gegenüber wiederum eine kleine Steigerung. Der Posten wäre erheblich größer, wenn nicht die Ausfuhr infolge von Verrechnungsabkommen und Clearingverträgen künstlich gedrosselt würde. Als Hauptabnehmer sind nach wie vor die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland und Großbritannien zu nennen.

Die Seidenbandweberei, die unter ähnlichen Bedingungen arbeitet wie die Stoffweberei, jedoch noch mehr als diese den Launen der Mode unterworfen ist, hat, nach einer Reihe von rückläufigen Jahren, ihre Ausfuhr gleichfalls wieder zu heben vermocht. Es ist dies für sie von umso größerer Bedeutung, als, im Gegensatz zu der Stoffweberei, der Inlandsmarkt für die Bandweberei nur eine untergeordnete Rolle spielt. Wie bei den Stoffen, dürfte übrigens auch bei Band die Ausfuhr aus dem Versagen der durch die sozialen Lasten stark mitgenommenen französischen Industrie Nutzen gezogen haben. Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	691 000	42 063 000	60.85
1932	185 200	7 011 000	37.86
1935	114 700	3 286 000	28.56
1936	107 600	3 153 000	29.30
1937	165 700	5 305 000	32.02

Als Absatzgebiet steht auch bei Band Großbritannien weitaus an erster Stelle. Deutschland, Australien, Kanada und Argentinien folgen in weitem Abstand.

Eine gewisse Krisenfestigkeit läßt sich auch bei der Näh- und Stickseide feststellen, die seit einer Reihe von Jahren ihr Auslandsgeschäft in ungefähr gleichem Umfange aufrecht erhält. In den drei letzten Jahren wurden ausgeführt:

	1937 kg	1936 kg	1935 kg
Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt	147 100	158 700	164 000
Näh- und Stückseiden, für den Kleinverkauf hergerichtet	42 100	40 900	42 700
Wert in Franken	1 527 000	1 295 000	1 379 000

Deutschland ist für diesen Artikel der größte Abnehmer. Als weitere Absatzgebiete von Belang kommen noch die Nordstaaten und Holland in Frage.

Die Aufwärtsbewegung des Jahres 1937 läßt sich ebenfalls, wenn auch in bescheidener Weise, für die Schappe feststellen. Um den neuen Verhältnissen Rechnung zu tragen, hat die schweizerische Schappespinnerei seit einigen Jahren mit Erfolg die Erzeugung auch anderer Garne aufgenommen. Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

	1937 kg	1936 kg	1935 kg
Floretseide, ungezwirnt	63 600	61 500	52 500
Floretseide, gezwirnt	263 800	222 900	183 500

Hauptabnehmer waren Deutschland, Italien, die Tschechoslowakei, Polen und Oesterreich.

Erfreulich ist es, daß die schweizerische Kunstseide, trotzdem ihr der Inlandsmarkt keinen starken Rückhalt bietet und sie in starkem Maße gegen hohe Zölle, ausländische Erzeugung und andere Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ihre Ausfuhr auf einer stattlichen Höhe zu behaupten vermag. Die Ausfuhr, die etwa zwei Drittel der Gesamterzeugung ausmachen dürfte und an der die Stapelfasergarne mit rund 10% beteiligt sind, entwickelte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	396 500	4 997 000	12.60
1934	3 401 400	18 038 000	5.30
1935	2 771 900	12 823 000	4.62
1936	3 095 500	13 358 000	4.31
1937	3 852 800	18 777 000	4.87

Als Käufer schweizerischer Kunstseide (wobei es sich im wesentlichen um Viskose handelt) sind namentlich Deutschland, Frankreich, die Tschechoslowakei und die südamerikanischen Länder zu nennen.

Einfuhr:

Mit der Abwertung des Schweizerfrankens Ende September 1936 haben die schweizerischen Kontingentierungsvorschriften eine starke Lockerung erfahren. Läßt sich trotzdem, mit Ausnahme der Kunstseide, keine Steigerung der Einfuhr feststellen, so ist dies wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes gegen früher abgenommen hat und die einheimische Industrie nunmehr viele Erzeugnisse herstellt, die früher aus dem Auslande bezogen werden mußten.

Bei den Geweben aus Seide, Kunstseide und den Mischgeweben ist die Einfuhr seit einer Reihe von Jahren in beständigem Rückgang begriffen. Diese Erscheinung ist auch darauf zurückzuführen, daß die im Jahr 1936 vorgenommene Zollerhöhung einen gewissen Schutz bietet.

Die Einfuhr zeigt folgendes Bild:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	240 000	11 382 000	47.45
1931	981 700	34 289 000	34.93
1934	593 400	11 479 000	19.34
1935	345 500	7 220 000	20.87
1936	271 200	6 050 000	22.30
1937	220 700	6 114 000	27.70

Die Einfuhrmenge ist dem Rekordjahr 1931 gegenüber (das immer noch für die Bemessung der Einfuhrkontingente als Grundlage dient) um 77% zurückgegangen, aber auch im Verhältnis zum Vorjahr ist der Sprung nach unten beträchtlich. Auch bei der Einfuhr ist, wie der Mittelwert je kg zeigt, die durch die Abwertung des Frankens bewirkte Spanne, nicht ausgeglichen worden; die durchschnittliche Preiserhöhung gegenüber 1936 macht rund 25% aus. Mit Ausnahme von Italien und Oesterreich weisen alle Bezugsländer kleinere Mengen auf als 1936; dies gilt insbesondere auch für Deutschland und Frankreich, die im übrigen als Belieferer nach wie vor an erster Stelle stehen.

In den Jahren 1937 und 1936 setzte sich die Einfuhr aus folgenden Gewebekategorien zusammen:

	1937 kg	1937 Fr.	1936 kg	1936 Fr.
Gewebe ganz aus Seide	44 800	2 170 000	74 000	2 391 000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	9 600	552 000	22 900	659 000
Gewebe ganz aus Kunstseide	35 100	879 000	51 900	981 000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	100 200	1 834 000	99 900	1 520 000
Gewebe aus Stapelfasergarnen	11 600	156 000	2 900	38 000
Samt und Plüsch	19 400	523 000	19 600	462 000

Bemerkenswert ist auch bei der Einfuhr die Zunahme von Geweben aus Stapelfasergarnen, die im wesentlichen aus Deutschland und Italien stammt.

Die Einfuhr von Tüchern und Schärpen ist mit 10 200 kg im Wert von 621 000 Franken dem Vorjahr gegenüber gestiegen; es handelt sich dabei insbesondere um Neuheiten und Spezialitäten, die in der Schweiz nicht hergestellt werden.

Der verhältnismäßig kleine inländische Bedarf an seidenen und kunstseidenen Bändern zeigt sich auch in den bescheidenen Einfuhrmengen. Für das Jahr 1937 handelt es sich um einen Betrag von 7 800 kg im Wert von 432 000 Franken. Die Zahlen sind etwas kleiner als im Vorjahr. Die Einfuhr stammt fast ausschließlich aus Deutschland, Frankreich und Italien. Der statistische Mittelwert wird mit 55½

Franken je kg ausgewiesen, gegen 51 Goldfranken im Jahr 1936. Er steht bedeutend über dem Wert der aus der Schweiz eingeführten Ware.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf hat mit 4 100 kg im Wert von 104 000 Franken dem Jahr 1936 gegenüber eine Senkung auf ungefähr die Hälfte erfahren.

Ausländische Kunstseide wird in der Schweiz immer noch in großem Umfange verarbeitet, wobei neben der Preisfrage auch der Umstand, daß Azetat, sowie andere chemische Spinnstoffe als Viscose, im Inlande nicht hergestellt werden und endlich kunstseidener Krepp in der Schweiz nicht in ausreichendem Maße erhältlich ist, die Einfuhr beeinflußt. Endlich dürfte der Preisdruck insbesondere für Exportware die schweizerische Fabrik zwingen, sich jeweilen den billigsten Rohstoff zu beschaffen. Die Einfuhr von Kunstseide (und Stapelfasergarn) stellte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg
1913	265 400	2 000 000	7.54
1933	2 374 300	12 997 000	5.48
1934	1 981 200	9 891 000	4.99
1935	1 842 900	7 113 000	3.85
1936	1 521 000	6 270 000	4.12
1937	1 908 000	9 157 000	4.80

Der Anteil der Stapelfasergarne macht auch bei der Einfuhr rund 10% aus.

Der Durchschnittswert der eingeführten Ware entspricht fast genau demjenigen der zur Ausfuhr gebrachten schweizerischen Kunstseide, was sich wohl daraus erklärt, daß die billigen italienischen Posten durch das verhältnismäßig teure Erzeugnis aus anderen Ländern ausgeglichen werden. Als Bezugsländer kommen in erster Linie Italien, Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien in Frage; dabei entfallen nicht weniger als zwei Drittel der Gesamteinfuhr auf italienische Ware.

Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt

Eigenbericht der „Mitteilungen über Textil-Industrie".

Es wäre angebracht, daß — ebenso wie für die Baumwollwirtschaft — auch für die Rayon-Industrie wirklich zuverlässige internationale Statistiken aufgestellt würden. Leider ist man erst in allerletzter Zeit dazu übergegangen, auch dieses Gebiet statistisch so eingehend zu erfassen wie die Baumwollwirtschaft. Darauf ist es auch zurückzuführen, wenn erst jetzt einigermaßen befriedigende Unterlagen über die Rayon- und Stapelfaser-Produktion des Jahres 1937 erhältlich sind. Das amerikanische Departement of Commerce hat Ende Januar/Anfang Februar 1938 eine entsprechende internationale Uebersicht veröffentlicht, aus der sich für die letzten Jahre folgendes Bild ergibt:

	Mengen in Millionen lbs (a)				
	1937	1936	1935	1934	1930
Rayongarne	1 125,0	1 006,0	932,9	771,1	450,4
Stapelfasern	600,0	299,0	139,9	52,7	6,1
Total	1 725,0	1 305,0	1 072,8	823,8	456,5

(a) 1 lb = 454 g.

Nach dieser Darstellung ist die Produktion von Rayongarnen und Stapelfasern zusammen gegen das Jahr 1936 um fast ein Drittel gestiegen, nachdem die Steigerung von 1935 auf 1936 etwas über ein Fünftel betragen hatte. Allerdings entfällt der größere Teil der Zunahme auf Stapelfasern (301 000 lbs), deren Produktion sich also fast verdoppelt hat, während die Steigerung von 1935 auf 1936 nur 159 000 lbs betragen hatte. Wenn sich das Tempo der Produktionszunahme in der Rayon-Industrie etwas verlangsamt hat, so hat dennoch fast jedes der letzten Jahre eine Steigerung um rund 100 Millionen lbs gebracht. Immerhin gilt es im Auge zu behalten, daß die Produktion von Rayongarnen heute nicht mehr ganz doppelt so groß ist wie die Erzeugung von Stapelfasern, während sie 1936 noch dreimal so groß war und 1935 sogar das Vierfache der Stapelfaserproduktion betrug.

Der Erde größter Rayongarnproduzent ist Japan mit 325 Millionen lbs oder fast 30% der Weltproduktion gefolgt von den Vereinigten Staaten mit 312 Millionen lbs oder 28% der Welterzeugung. Hauptprodukt der amerikanischen Rayon-Industrie ist Viscosegarn mit 238 Millionen lbs — um 11% mehr als 1936. An Acetatgarnen wurden 74 Millionen lbs produziert — um 18% mehr als im Vorjahr. Die Stapelfaserproduktion der U. S. A ist verhältnismäßig klein: sie betrug nur 20 Millionen lbs; das sind 3% der Weltproduktion, aber 63% mehr als 1936.

Japan konnte seine Rayongarnproduktion in 1937 um ein Viertel vergrößern. Nach einer Darstellung des Spitzenverbandes der japanischen Rayon-Industrie haben 1937 die ihm angeschlossenen 21 Gesellschaften 325,7 Millionen lbs Rayongarn produziert; das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme um 64,9 Millionen lbs oder 24,9 %. Die Zahl der tätigen Spindeln stieg gegen Ende 1936 um 64 486 auf 497 436. Die Lage der japanischen Stapelfaser-Industrie wird trotz den Beimischungsbestimmungen nicht als befriedigend angesehen. Das japanische Industrie- und Handelsministerium hat daher zur Herbeiführung einer Produktionskontrolle die Errichtung einer Vereinigung japanischer Stapelfaserhändler angeordnet. Diese neue Vereinigung gibt jetzt bekannt, daß die japanische Stapelfaser-Erzeugung im Jahre 1937 168,35 Millionen lbs betrug.

Nach den Zahlen der Weltproduktion steht Italien an fünfter Stelle aller Rayon-Produktionsländer. Es steht damit hinter Japan, den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Deutschland. Das führende Unternehmen ist die Snia Viscosa, deren Verwaltungsrat soeben beschlossen hat, der auf den 26. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 30 Lire je Aktie von 230 Lire und eine Erhöhung des Kapitals vorzuschlagen. Diese Ankündigung bewirkte ein Anziehen des Kurses der Snia-Aktien von 525 auf 580 an der Mailänder Börse.

Die Fortschritte der Rayonproduktion in Großbritannien werden im allgemeinen auf dem Kontinent ziemlich wenig beachtet. Da aber England heute an dritter Stelle unter den Produktionsländern steht, empfiehlt es sich wohl, kurz auf sie einzugehen. Die Jahresproduktion an Rayon ist — nach einer Darstellung der N. Z. Z. (vom 27. Januar) — von 123,77 Millionen lbs im Jahre 1935 und 145,31 Millionen lbs im Jahre 1936 auf 154,81 Millionen lbs im vorigen Jahre gestiegen. Zwar brachte das vergangene Jahr auch hier eine Verlangsamung der Zunahme (Steigerung: 1935/36 17,5%; 1936 auf 1937: 6,5%), doch war man in britischen Rayonkreisen darauf vorbereitet. Man darf auch nicht vergessen, daß in Großbritannien die Rayonindustrie nicht wie in den Diktaturstaaten Italien und Deutschland vom Staate besonders gefördert wird. Außerdem ging die Verlangsamung der Produktionszunahme Hand in Hand mit einer steigenden Preistendenz. Die Lagerbestände werden übrigens bescheiden genannt, so daß man für 1938 mit einer nicht ungünstigen Entwicklung rechnet.

Geht in Großbritannien die Entwicklung der Rayonindustrie gänzlich unabhängig von jedem staatlichen Einfluß vor sich, so ist das in Deutschland nicht der Fall. Dort nimmt der Staat direkten Einfluß auf die Industrie und veranlaßt auch die Errichtung neuer Betriebe. So wurde Anfang Februar 1938 in Krefeld die „Rheinische Kunstseide A.-G." ins Leben gerufen, an der sich auch schweizerische Firmen mittelbar beteiligen mußten, weil ihre deutschen Tochterunternehmen als Mitglieder des Verbandes der Seidenstoffabrikanten im Verhältnis ihres Rayonverbrauches für die Finanzierung aufkommen mußten. In Anbetracht der Rohstoffknappheit in Deutschland wurde die Errichtung von den deutschen Behörden gewünscht und in gewissem Umfange auch von der Industrie begrüßt.

In weitem Abstand von den bisher genannten Rayonproduktionsländern folgt an sechster Stelle Frankreich. Seine Rayonindustrie hat eine wesentlich gemächlichere Entwicklung genommen wie die mancher anderer Länder — schon weil es ihr gelang, sich in recht erheblichem Umfange aus der internationalen Vertrustung fernzuhalten. Trotzdem fehlt es auch hier nicht an Schwierigkeiten: die „Rayonne de Valenciennes S. A." hat auf den 7. März eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der sie vorschlagen wird, zur Reorganisation des Unternehmens das Kapital von 90 auf 18 Millionen fFr. herabzusetzen und anschließend auf 38 Millionen fFr. zu erhöhen. Augenblicklich ist übrigens in

der französischen Presse eine interessante Diskussion über das Thema „Kunstseide und Kunstwolle" im Gange. Am interessantesten dürfte der Beitrag des Lanital-Erfinders Ferretti im „Temps" sein, der u. a. folgendes ausführte: Kunstseide, hergestellt aus Zellulose, sei eigentlich keine künstliche Seide, sondern künstliche Baumwolle. Diese synthetische Baumwolle weise etwa die gleichen Produktionskosten auf wie natürliche Baumwolle und doch verbreite sie sich auf der ganzen Erde, weil sie augenscheinlich tatsächliche Vorteile habe, die ihre Eignung für gewisse Zwecke bewirkten. Lanital, als synthetische Wolle bezeichnet, liege in den Gestehungskosten um die Hälfte billiger als Wolle. Deshalb werde auch die Entwicklung des Lanital bedeutend schneller sein als die von synthetischer Baumwolle. Die Ausgestaltung des Lanital, das erst vor zwei Jahren dem Laboratorium entwachsen sei, mache stete Fortschritte. Ferretti verweist sodann auf den „überall leicht zu beschaffenden Rohstoff Magermilch", wobei wohl die Bemerkung gestattet ist, daß er keineswegs überall so leicht zu beschaffen sein dürfte.

So ist man jetzt in den Niederlanden gerade soweit, daß Ende Februar zehn Werke zur Erzeugung von Textilkasein mit einer Tagesproduktion von 10 000 kg zur Verfügung stehen werden.

Auch in der Tschechoslowakei soll die Lanital-Produktion aufgenommen werden — hier mit französischer Hilfe, da Inhaber der Lanital-Lizenz für die Tschechoslowakei der französische Tuchindustrielle P. Flipo ist (Großaktionär der tschechoslowakischen Kammgarnspinnerei J. Schmieger A.-G. in Zwodau bei Falkenau in Böhmen). Ende Februar sollen in Prag Verhandlungen über die Errichtung einer Fabrik stattfinden.

Das Lanital-Patent ist übrigens auch von Belgien erworben worden, ohne allerdings bisher praktische Anwendung zu finden. Dagegen hat die belgische Rayonindustrie 1937 weitere Fortschritte gemacht. Ihr Anteil an der Weltproduktion beträgt zwar nur etwa 1%, betrug aber 1937 immerhin 7 500 t und war so um 15% höher als im Jahre 1936. Die belgische Rayonindustrie nahm 1937 die Produktion neuer Fasern auf, so der Stapelfaser und einer der „Fiocco" ähnlichen Faser. Auf dem Binnenmarkt stieg der Absatz um ca. 11%. Gleichzeitig ist auch die Rayon-Einfuhr gestiegen, und zwar vorzüglich aus der Schweiz auf Grund des besonderen Abkommens. Dagegen klagt die belgische Industrie, daß die belgische Ausfuhr nach der Schweiz so gut wie unmöglich geworden sei infolge der Kontingentierung. Die Preisgestaltung wird vorsichtig als nicht allzu günstig bezeichnet. Früher waren die belgischen Rayonpreise so ziemlich die niedrigsten der Erde. Infolge der Abwertung des französischen Franken liegen sie heute über den französischen.

In Oesterreich haben sich neuerdings wegen der Verwendung von Stapelfaser heftige Kämpfe abgespielt. Die Spinnereien wünschen eine Erhöhung der Zollsätze auf Woll- und Baumwollgarne und darüber hinaus die Einführung eines Beimischungs- oder Verwendungszwanges für Stapelfaser. Dagegen machen sich aus Kreisen der verarbeitenden Industrie und des Handels so lebhafte Widersprüche geltend, daß das österreichische Handelsministerium eine diesem Thema gewidmete Besprechung wieder absetzen mußte. Neuerdings hat sich die Regierung entschlossen, den Finanzminister durch ein Bundesgesetz zu ermächtigen, fallweise den Zoll für einfache Kunstseide der österreichischen Tarifnummer 194 zum Verkreppen oder Verzwirnen zur Hintanhaltung einer Verteuerung der unmittelbaren Nachprodukte zu ermäßigen. Hierbei ist auf die Verhältnisse der betreffenden Unternehmen wie der Gesamtwirtschaft entsprechend Bedacht zu nehmen. Die Tarifnummer 1934 umfaßt alle Arten von Kunstseidenrohgespinsten. Das neue Gesetz soll es ermöglichen, sie zur Verspinnung in österreichischen Werken begünstigt zuzulassen. Kunstseidengarne werden nicht davon berührt. Er.

Der internationale Baumwoll-Kongreß

Eigenbericht.

Anfangs Februar fand auf Einladung der ägyptischen Regierung in Kairo der 18. Internationale Baumwollkongreß statt, der mancherlei interessante Ergebnisse zeitigte. Wenn auch diese Tagungen eben dank ihrer internationalen Zusammensetzung immer nur Anregungen an die Regierungen der beteiligten Länder geben können, so hat sich in der Praxis dennoch gezeigt, daß die Entschlüsse das Ohr der Regierungen finden. Für den schweizerischen Leser im besonderen böten die Arbeiten des 18. Kongresses an sich nur wenig Neues, wenn nicht immer wieder die Beobachtung zu machen wäre, daß schweizerische Maßnahmen wirtschaftlicher oder soziologischer Natur gemeinhin als vorbildlich angesehen werden. Ja, es ist nicht zuviel behauptet, daß in den letzten Jahren mehr und mehr die Schweiz als das Vorbild wirtschaftlicher, sozialer und politischer Demokratie im deutschen Sprachgebiet angesehen wird und sich infolgedessen im Rahmen internationaler Tagungen besonderer Beliebtheit erfreut. Wie der Leser im nachfolgenden Bericht erkennen wird, hat sich das auch wieder auf der Kairoer Tagung der Baumwollwirtschaft gezeigt.

Neben einigen sehr interessanten fachtechnischen Vorträgen, auf die weiter unten kurz eingegangen wird, verdient unser Interesse vor allem das Referat Dr. Joussef Nahas Bey über die spekulative Tätigkeit auf den Baumwoll-Terminmärkten. Er führte aus, daß immer noch in vielen Ländern die Terminmärkte und besonders die Baumwoll-Terminmärkte Nichtfachleuten zugänglich seien. Die Spekulation an den Terminmärkten sei eine kaufmännische Tätigkeit; wer sich damit befasse, solle amtlich zugelassen, entweder in einem Handelsregister eingetragen sein oder in irgendeiner anderen Form erfaßt werden. Vor allem müßten alle Angestellten, Beamten, Landwirte, Rechtsanwälte usw. wie überhaupt alle dem Handel fernstehenden Personen unter eine solche Vorschrift fallen. Entweder hätten sie ihren Nebenberuf zu wechseln oder sich mit einem Handelsmakler zu vereinigen. Dr. Nahas Bey hob hervor, daß in einigen Ländern, insbesondere in der Schweiz, bereits gesetzmäßige Beschränkungen bestünden, daß aber in anderen Ländern — leider auch in Aegypten — das wirtschaftliche und soziale Gleichgewicht durch eine unzulässige Spekulation von Privatleuten gestört werde. Die Terminmärkte seien eine notwendige Stütze des modernen Wirtschaftslebens. Ihr Aufbau müsse als eine der geistreichsten Erfindungen angesehen werden. Obschon sie nur in einem kleinen Bereich arbeiten, verteilt sich ihr Einfluß durch die ganze Welt und die Umsätze jeder gehandelten Ware werden auf diese Art schnell und reibungslos zum Ausgleich gebracht. Die Angriffe, die daher von Zeit auf die Terminbörsen gerichtet werden, seien nicht einzusehen und nur durch die Tatsache zu erklären, daß die Spekulation zu einem erheblichen Teil unzuständigen Leuten überlassen werde. Der berufsmäßige Spekulant, der sorgfältig die Marktlage beobachtet und seine Entschlüsse oft im Gegensatz zur Allgemeintendenz fassen muß, sei ein notwendiges Glied des Handels und sollte daher nicht beseitigt werden. Dr. J. Nahas Bey bat den Kongreß die Prager Resolution des Jahres 1933 zu bestätigen, in der man sich bereits mit dem Terminhandel befaßt habe und neuerdings zu erklären, daß der Kongreß alle Länder bitte, alle Terminspekulationen null und nichtig zu erklären, die von Leuten getätigt werden, die nicht Fachleute sind. Gleichzeitig richtet er an die ägyptische Regierung die Bitte, eine entsprechende Gesetzgebung möglichst bald einzuführen und vor allem auch die Landwirte, die nicht als Händler zugelassen sind, von der Terminspekulation fernzuhalten.

Dieses Referat fand nicht überall bei den Delegierten Anklang, forderte insbesondere zu Erläuterungen heraus. So widersprach dem Redner sehr eindeutig Herr Jules Klatt. Besonders bemerkenswert aber war die Haltung des deutschen Delegierten Dr. van Delden. Er — als Vertreter eines autoritären Staates — erklärte, daß keine Gesetzgebung der Welt das Spekulieren der spekulations- und spielsüchtigen Leute verhindern könne. Niemand könne daran gehindert werden, Baumwolle zu kaufen und sie dann zu einem anderen Preis zu verkaufen.

Bereits während der Tagung hatte der Kongreß verschiedene Komitees eingesetzt, die eine Reihe von Entschließungen vorbereiteten. So wurde zu dem Referat von Arno S. Pearse, das sich mit der Erschließung neuer Interessengebiete für Baumwolle befaßte, folgende Resolution angenommen:

„Der Kongreß empfiehlt jedem angeschlossenen Verband die Bildung von Spezialkomitees, die für alle Arten zusätzlicher Baumwollverwendung werben sollen. Besonders gilt das für technische und maschinelle Zwecke. Die Länderkomitees sollen die Durchführbarkeit des Ersatzes der von Tieren gezogenen Gefährte mit eiserner Bereifung durch Luftreifen prüfen. Sie sollten zu diesem Zweck mit den Reifenfabrikanten und den Wegbaubehörden der einzelnen Länder zusammenarbeiten. Der Kongreß ist der Meinung, daß die Bildung einer Werbeabteilung durch die ägyptische Regierung von Nutzen wäre für die Züchter ägyptischer Baumwolle und damit auch für die Verspinner."

Interessant ist, daß die ansonsten bei jedem internationalen Kongreß übliche Entschließung an die amerikanische Regierung, die jeweilen ersucht wurde, endlich Maßnahmen gegen die falsche Verpackung amerikanischer Baumwolle zu ergreifen, diesmal eine andere Fassung erhielt, weil die amerikanische Regierung bereits die nötigen Schritte eingeleitet hat. Sie heißt 1938:

„Der Kongreß spricht dem Ackerbauminister der Vereinigten Staaten seine höchste Anerkennung aus, daß er durch einen besonderen Experten die Frage der falschen Verpackung amerikanischer Baumwolle prüfen ließ. Der Kongreß hofft, daß inzwischen genügend Material gesammelt wurde, um die diesbezüglichen Klagen auf ihre Richtigkeit zu untersuchen und daß die Regierung der Vereinigten Staaten und die anderen Regierungen von Ländern, die Baumwolle ausführen, gesetzgeberische Maßnahmen ergreifen werden, um diesen Mißstand, der immer noch weiter anhält, zu beenden."

Ein anderes Problem — die zunehmende Feuchtigkeit amerikanischer Baumwolle — wurde ebenfalls behandelt und fand seinen Niederschlag in folgender Entschließung:

„Der Kongreß möchte die Aufmerksamkeit der Baumwollpflücker und -pflanzer auf die außerordentliche Feuchtigkeit der an die Spinner gelieferten amerikanischen Baumwolle lenken . . . Es ist klar, daß die übermäßige Feuchtigkeit für den Spinner wie auch für den Händler eine finanzielle Einbuße bedeutet. Weiter wird die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, daß derartige Baumwolle sich als sehr wenig wirtschaftlich erweist und daß Baumwolle, die Kerosin enthält, in der Fabrikation keine Farbe annimmt. Diese Art Baumwolle muß notwendigerweise vom Markt verschwinden."

Sehr interessant war die Behandlung des Themas „luftenthaltende Baumwollballen". Hierzu nahm der Kongreß eindeutig Stellung durch folgende Entschließung:

„Der Kongreß stellt mit Bedauern die Zunahme von luftenthaltenden Ballen fest, die hauptsächlich aus Südbrasilien kommen. Die Ursache ist zu schnelles Pressen der Ballen zusammen mit stärkerer Feuchtigkeit. Diese luftenthaltenden Ballen bedeuten einen empfindlichen Verlust und sind ein Aergernis für den Spinner, da ungezählte Millionen Fasern in derartigen Ballen wertlos gemacht werden. Der Kongreß ersucht daher, daß alle nur denkbaren Maßnahmen ergriffen werden, um diesem Mißbrauch ein Ende zu bereiten, der dazu angetan ist, an sich gute Baumwolle in Mißkredit zu bringen. Die brasilianische Regierung wird ersucht, durch geeignete Maßnahmen eiligst die Festigkeit der Ballen zu erhöhen."

Obwohl der Kongreß am 4. Februar seine Tagung offiziell schloß, fanden sich am 5. Februar die Delegierten aller maßgeblichen Staaten nochmals zu einer Sitzung zusammen. Es hatte sich nämlich ergeben, daß die Verhandlungen über das sogenannte Feuchtigkeitsabkommen angesichts der widersprechenden Ansichten der ägyptischen Baumwollzüchter und -verarbeiter gescheitert waren und somit das Abkommen am 18. Februar 1938 abgelaufen wäre. Darauf wollte man es schließlich nicht ankommen lassen, sodaß man sich nach Schluß des Kongresses noch darauf einigte, das alte Abkommen von 1931 bis 14 Tage nach der im Juli 1938 in Berlin vorgesehenen Sitzung des gemeinsamen Ausschusses für ägyptische Baumwolle in Kraft zu belassen. (Soweit in der Fachpresse des Auslandes vereinzelt etwas anderes gemeldet wurde, trifft das also nicht zu; diese Meldungen sind darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Journalisten nicht mehr rechtzeitig benachrichtigt werden konnte.)

Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß die Arbeiten des 18. Internationalen Baumwollkongresses im Zeichen voller Hingabe an die Sache standen. Dem gaben sowohl der ägyptische Landwirtschaftsminister Murad Wachba Pascha wie auch der Vorsitzende Dr. Hendrik van Delden in ihren Schlußansprachen Ausdruck. Es steht zu hoffen, daß diese Arbeiten zum Nutzen für die gesamte Baumwollwirtschaft der Erde werden. Er.

Die schweizerische Textilmaschinenausfuhr im Jahre 1937

II.

Die wichtigsten Kundenländer.

In der Februar-Ausgabe der „Mitteilungen" haben wir über das Ergebnis der schweizerischen Textilmaschinenausfuhr im vergangenen Jahre berichtet. Dasselbe stellt — wie bereits erwähnt — ein Rekordergebnis dar. Von allgemeinem Interesse dürfte noch eine Aufstellung sein, die über die Bezüge der verschiedenen Kundenländer einigen Aufschluß gibt. Auf Grund der monatlichen Zollstatistik ergeben sich nachstehende Wertsummen.

Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen:

nach	Spinnerei- u. Zwirnerei-Maschinen	Webstühle	Andere Weberei-maschinen	Strick- und Wirk-Maschinen	Zusammen
		(Werte in 1000 Franken)			
Deutschland	2540	1139	1513	83	5275
Oesterreich	706	502	109	60	1377
Frankreich	303	1875	1051	948	4177
Italien	730	408	451	799	2388
Belgien	160	634	576	303	1673
Holland	488	210	358	174	1220
Großbritannien	83	572	1491	1671	3817
Portugal	—	—	132	71	203
Dänemark	—	43	56	42	141
Norwegen	—	97	127	128	352
Schweden	168	450	292	204	1114
Finnland	—	180	217	110	507
Litauen	—	429	—	—	429
Polen	69	—	75	—	144
Tschechoslowakei	750	93	705	138	1686
Ungarn	225	46	95	—	366
Jugoslawien	275	848	216	—	1339
Rumänien	438	83	43	57	621
Türkei	91	113	—	—	204
Rußland	96	—	—	—	96
Syrien	—	40	—	—	40
Aegypten	—	40	—	52	92
Britisch-Indien	175	—	—	—	175
Niederl.-Indien	—	53	—	—	53
China	1463	—	—	—	1463
Siam	88	—	—	—	88
Canada	—	—	—	89	89
U. S. A.	120	—	50	129	299
Argentinien	115	1626	409	458	2608
Brasilien	1226	107	160	—	1493
Chile	—	195	60	—	255
Columbien	—	82	42	—	124
Ecuador	—	149	40	—	189
Mexiko	—	—	44	—	44
Peru	—	190	—	—	190
Venezuela	—	64	—	—	64
Australien	—	180	40	42	262

In dieser Zusammenstellung sind nur diejenigen Länder

aufgeführt, die in einer der vier Gruppen für wenigstens 40 000 Fr. Maschinen bezogen haben.

Vorgängig einer näheren Betrachtung dieser Zusammenstellung sei nochmals der Gesamtwert der letztjährigen Textilmaschinen-Ausfuhr erwähnt. Derselbe belief sich für die vorgenannten vier Gruppen auf 35 693 000 Fr., bei Hinzurechnung der bescheidenen Ausfuhr von Stick- und Fädelmaschinen im Betrage von 309 000 Fr. auf rund 36 000 000 Fr.

Bei einem Vergleich mit dem Vorjahre ergibt sich, daß Deutschland, das 1936 mit Ankäufen im Betrage von 3 770 000 Fr. an erster Stelle stand, seine Textilmaschinen-Einfuhr aus der Schweiz im vergangenen Jahre um rund 1 500 000 Fr. gesteigert hat. Mit rund 5 275 000 Fr. hält es neuerdings die Spitze der Kundenländer unserer Textilmaschinenindustrie. Wenn man berücksichtigt, daß Deutschland eine ganz bedeutende eigene Textilmaschinenindustrie besitzt, daß es aber trotzdem im vergangenen Jahre für rund 250 000 Fr. mehr Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, für 550 000 Fr. mehr Webstühle und für über 600 000 Fr. mehr „andere Webereimaschinen" als 1936 aus der Schweiz bezogen hat, so liegt darin ganz ohne Zweifel eine Anerkennung der schweizerischen Qualitätsmaschinen seitens der deutschen Kundschaft.

Frankreich, das im Vorjahre mit rund 2 200 000 Fr. an dritter Stelle stand, hat durch eine gewaltige Steigerung seiner Webstuhleinfuhr (1 875 000 gegen 621 000 Fr.), wesentlich größere Einfuhren von „anderen Webereimaschinen" (1 051 000 gegen 623 000 Fr.) und von Strick- und Wirkmaschinen (948 000 gegen 657 000 Fr.) diesmal Großbritannien auf den dritten Platz geschoben. Die französische Mehreinfuhr gegen 1936 erreicht insgesamt 1 977 000 Fr. — Großbritannien, welches seit dem Uebergang zum Schutzzoll ein sehr guter Kunde unserer Textilmaschinenindustrie geworden ist, hat 1937 ganz besonders seine Einfuhr von „anderen Webereimaschinen" gesteigert und dadurch den innern Ausbau seiner Webereien gefördert. Mit annähernd 1 500 000 Fr. überbot es die Ankäufe dieser Maschinengruppe gegenüber dem Vorjahre um mehr als das Doppelte. — Italien behält seinen fünften Platz inne, trotzdem es für die Einfuhr schweizerischer Textilmaschinen 1937 rund 1 000 000 Fr. mehr ausgegeben hat als im Vorjahre. Es ist auch diesmal wieder von Argentinien, welches für rund 2 600 000 Fr. oder 1 100 000 Fr. mehr als 1936 neue Maschinenankäufe tätigte, überboten worden. Die Zahlen von Argentinien lassen die gewaltigen Anstrengungen für die Entwicklung und Förderung der dortigen Textilindustrie erkennen. Rechnet man z. B. den Anschaffungspreis eines Webstuhles mit Fr. 3500.—, so ergibt sich, daß Argentinien im vergangenen Jahre rund 460 moderne Webstühle aus der Schweiz bezogen hat.

Die Textilmaschinen-Einfuhr zeigt im Vergleich zum Vorjahre folgende Ziffern:

Einfuhr von	1937 Menge q	1937 Wert Fr.	1936 Menge q	1936 Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimasch.	**7 727.42**	**1 892 332**	3 865.72	909 133
Webstühle	**1 340.88**	**230 647**	3 195.23	378 702
Andere Webereimasch.	**2 407.08**	**551 026**	1 900.78	358 195
Strick- und Wirkmaschinen	**3 140.33**	**1 989 892**	2 662.42	1 245 328
Gesamt-Einfuhr	**14 615.71**	**4 663 897**	11 624.15	2 891 358

Die ausländische Textilmaschinen-Industrie konnte somit im vergangenen Jahre durch vermehrten Absatz in Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, in „anderen Webereimaschinen" und in Strick- und Wirkmaschinen auf dem schweizerischen Markt wieder Terrain aufholen, während die Einfuhr von Webstühlen erneut zurückgegangen ist. Mengenmäßig erzielte sie eine Steigerung um annähernd 3000 q oder beinahe 26%, wertmäßig eine solche von 1 772 500 Fr. oder 61,5 Prozent. Diese hohe Einfuhrsteigerung ergibt sich in der Hauptsache aus der mehr als doppelt so großen Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Einfuhr (108%) und aus der um annährend 60% gesteigerten Wirk- und Strickmaschinen-Einfuhr. Während letztere fast ausschließlich auf Deutschland entfällt, verteilen sich die eingeführten Spinnerei- und Zwirnereimaschinen auf Deutschland (1 015 000 Fr.), Frankreich (352 000 Fr.), Großbritannien (137 000 Fr.); mit Lieferungen unter 100 000 Fr. sind ferner beteiligt: Belgien, Italien und die Tschechoslowakei. An der Einfuhr von Webstühlen, welche gegen 1936 um annähernd 150 000 Fr. geringer ist, und von „anderen Webereimaschinen", die eine Steigerung um 193 000 Fr. oder beinahe 54% erfahren haben, sind hauptsächlich Deutschland und Frankreich beteiligt.

Die Durchschnittswerte der eingeführten Textilmaschinen zeigen folgenden Stand:

	Einfuhr-Durchschnittswert je q 1937 Fr.	1936 Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**244.90**	235.—
Webstühle	**172.10**	118.50
Andere Webereimaschinen	**229.—**	188.50
Strick- und Wirkmaschinen	**633.70**	467.80

Verglichen mit den Ausfuhr-Durchschnittswerten der schweizerischen Textilmaschinen (siehe No. 2/1938) erzielten die ausländischen Spinnerei- und Zwirnereimaschinen einen kleinen Mehrwert. Ausländische Webstühle stiegen gegen 1936 ganz wesentlich im Preise und stehen nur noch wenig hinter dem durchschnittlichen Ausfuhrwert der schweizerischen Erzeugnisse. Andere Webereimaschinen ausländischen Ursprungs haben gegen das Vorjahr ebenfalls eine wesentliche Verteuerung erfahren, bleiben aber gleichwohl noch ganz bedeutend hinter dem Ausfuhr-Durchschnittswert der schweizerischen Maschinen zurück. Das gleiche trifft auch für die Strick- und Wirkmaschinen zu.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Januar 1938:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe q	Seidenstoffe 1000 Fr.	Seidenbänder q	Seidenbänder 1000 Fr.
AUSFUHR:				
Januar 1938	1,097	2,661	150	435
Januar 1937	1,106	2,422	124	385
EINFUHR:				
Januar 1938	1,092	1,971	35	91
Januar 1937	1,237	1,992	29	81

b) Spezialhandel allein:

AUSFUHR:				
Januar 1938	451	1,327	120	393
Januar 1937	339	1,007	99	343
EINFUHR:				
Januar 1938	177	600	6	33
Januar 1937	178	473	7	40

Jugoslawien. Spezialkontrolltaxe auf eingeführten Seidenwaren. — Durch Beschluß des Handelsministeriums vom 28. Januar 1938 wurde die weitere Erhebung einer Kontrolltaxe von zwei Dinar in Silber (Papierdinar) je kg auf den eingeführten Seidenwaren aller Art, wie auch auf Cocons und Abfällen verfügt. Der Ertrag wird zur Förderung der Seidenzucht verwendet.

Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien im Jahr 1937:

	1937 in sq. yards	1936 in sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	8 081 027	8 490 529
„ Frankreich	5 299 227	5 571 842
„ der Schweiz	1 535 512	1 549 730
„ anderen Ländern	1 228 202	934 987
Zusammen	16 143 968	16 547 088
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	728 144	924 036
„ Italien	647 792	336 636
„ der Schweiz	226 513	230 688
„ anderen Ländern	1 636 598	1 270 728
Zusammen	3 239 047	2 762 088
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	5 642 668	5 954 589
„ Frankreich	1 219 617	1 459 020
„ der Schweiz	1 498 328	1 416 926
„ anderen Ländern	7 311 316	5 469 555
Zusammen	15 671 929	14 300 090
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	1 960 478	2 103 371
„ Frankreich	919 981	910 572
„ anderen Ländern	1 596 852	882 286
Zusammen	4 477 311	3 896 229

Ungarn. Preisvereinbarung für kunstseidene Gewebe. — Schon vor längerer Zeit hatten die ungarischen Kunstseidewebereien Preisvereinbarungen getroffen, denen jedoch nicht alle Firmen beigetreten waren. Nunmehr ist insbesondere für Krepp- und Marocaingewebe, ein neues Abkommen ins Leben getreten, das vorläufig bis zum 30. September 1938 Geltung hat und in welchem auf eine Festlegung von Preisen verzichtet wird. Das Auslandsgeschäft fällt nicht unter diese Bestimmungen.

Australien. Einfuhr von kunstseidenen Geweben. — Australien war früher eines der Hauptabsatzgebiete der schweizerischen Seiden- und Kunstseidenweberei. Die Zollerhöhungen, die handelspolitische Bevorzugung des britischen Erzeugnisses, die Ueberflutung durch billige japanische Ware, die der Ausfuhr ausländischer Stoffe gewährten staatlichen Unterstützungen und nicht zuletzt die Verteuerung des schweizerischen Erzeugnisses, hatten dieses im Laufe der letzten Jahre fast gänzlich verdrängt. Umso erfreulicher ist es, daß es 1937, im wesentlichen wohl infolge der Abwertung des Schweizerfrankens, gelungen ist, in Australien wieder Fuß zu fassen. Der Anteil der Schweiz an der Versorgung des australischen Marktes mit kunstseidenen Geweben ist zwar immer noch bescheiden, steht aber doch wieder an vierter Stelle. Als wichtigste Einfuhrländer sind zu nennen:

Japan	mit	46 807 000	sq. yd.
Großbritannien	„	21 227 000	„ „
Deutschland	„	1 093 000	„ „
Schweiz	„	545 000	„ „
Ungarn	„	387 000	„ „
Italien	„	279 000	„ „

Der Wert der eingeführten Ware stellte sich auf 2 594 696 Pfund.

Chile. Einfuhr von Mischgeweben. — Bei der Einfuhr von aus verschiedenen Spinnstoffen zusammengesetzten Geweben ist in den Rechnungen, Ursprungszeugnissen, Zollanmeldungen usf. die genaue prozentuale Zusammensetzung anzugeben; außerdem muß jedes Stück mit einer Etikette, die die gleichen Angaben enthält, versehen sein.

Mexiko. Zollerhöhungen. — Mit Wirkung ab 17. Januar 1938 und zwar bis 30. April 1938, hat Mexiko die Zölle für eine Anzahl Waren, darunter auch solche aus Kunstseide, erhöht. Am 1. Mai 1938 tritt wiederum eine Ermäßigung ein. Die neuen Ansätze lauten wie folgt:

		Zoll in mex. $ Bis 30. April 1938 K. L.	Ab 1. Mai 1938 K. L.
T.-No. 44.40	Gewebe aus Kunstseide, auch mit Stickereien, im Gewicht je m² — bis 50 g	30.—	20.—
„ 44.41	mehr als 50, und bis 150 g	25.—	18.—
„ 44.42	— mehr als 150 g	26.—	17.—
„ 44.43	Gewebe aus Kunstseide mit Seide	30.—	20.—

Die Sätze verstehen sich für sogen. gesetzliche Kilogramm.

San Salvador. Zollermäßigungen. — Mit Wirkung ab 28. Dezember 1937 sind für alle kunstseidenen und mit Kunstseide gemischten Gewebe der Tarifnummern 461, 462 und 463 Zollermäßigungen verfügt worden, die den bisherigen Ansätzen gegenüber eine Herabsetzung um etwa ein Drittel bedeuten. Für die verschiedenen Artikel der wichtigsten Position 463 wird der Zoll von 3 auf 1.88 U. S. A.-Dollar je kg gesenkt.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar:

	1938 kg	1937 kg
Mailand	260 555	353 175
Lyon	161 075	202 607
Zürich	13 780	20 416
Basel	6 482	17 358
St. Etienne	3 611	8 005
Turin	6 705	10 425
Como	7 317	6 044
Vicenza	16 298	30 918

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Januar 1938 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Januar 1937
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	1,062	—	318	58	1,289	—	2,727	1,918
Trame	103	25	—	11	58	2,278	22	2,497	2,260
Grège	—	203	—	5,361	—	2,967	—	8,531	16,291
Crêpe	—	25	—	—	—	—	—	25	552
Rayon	—	296	—	—	—	—	—	296	—
Crêpe-Rayon	—	136	—	—	—	—	—	136	—
	103	1,747	—	5,690	116	6,534	22	14,212	21,021

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	47	1,264	22	39	—	4	—	Baumwolle kg 229
Trame	35	677	22	27	—	8	4	
Grège	111	322	—	10	—	7	—	
Crêpe	3	60	5	—	—	—	4	
Rayon	7	78	10	5	—	—	1	
Crêpe-Rayon	1	20	22	3	—	—	3	Der Direktor:
	204	5,311	81	84	36	19	12	**Müller.**

Italien

Die Kunstspinnfaser in der italienischen Textilindustrie. Die Verarbeitung von Kunstspinnfasern hat in der italienischen Textilindustrie nach amtlicher Darstellung in den letzten Jahren ungewöhnliche Fortschritte gemacht. Dagegen hat die Verarbeitung der „üblichen", d. h. natürlichen Spinnfasern etwas abgenommen, wie nachstehende Tabelle zeigt:

	1934	1935	1936	1937
		Mengen in 1000 q		
Verarbeitung üblicher Spinnstoffe in den Spinnereien	251	242	180	215
Verarbeitung neuer Spinnstoffe	47	64	75	114
Verarbeitung üblicher Garne in den Webereien	168	175	139	149
Verarbeitung neuartiger Garne	27	24	44	63

Er.

Italienische Lanital-Produktion steigt. In der Lanital-Fabrik der Snia Viscosa zu Cesena sind gegenwärtig 500 Arbeiter mit der Herstellung von Milchwolle beschäftigt. Hatte die Anfangsproduktion 30 kg täglich betragen, so beläuft sie sich jetzt auf 8 000 kg und soll binnen kurzem auf 12 000 kg gebracht werden. Eine weitere Lanital-Fabrik ist bereits im Bau, sodaß 1938 4 Millionen kg Lanital hergestellt würden. Diese Menge sei bereits jetzt verkauft. Italien führte im Jahre 1937 etwa 400 000 q Wolle ein. Er.

Japan

Der fernöstliche Krieg und die japanische Textilindustrie. Im vergangenen Monat hielt die „Kanegafuchi Spinning Company" — der größte japanische Baumwollkonzern — seine Jahreshauptversammlung ab. Diese wurde von den japanischen Wirtschaftskreisen mit besonderer Spannung erwartet, da man wußte, daß der Präsident des Konzerns einen ausführlichen Bericht über die allgemeine Lage der japanischen Textilwirtschaft erstatten würde. Der Korrespondent der „Textil-Zeitung" Berlin, in Tokio berichtet hierüber seinem Blatte sehr ausführlich. Wir entnehmen diesem Bericht folgende Angaben:

Der „japanisch-chinesische Konflikt" so erklärte der Präsident der Kanegafuchi, „hat die Lage der japanischen Wirtschaft von Grund auf umgestaltet. Eine genaue Kontrolle der Wirtschaft wurde notwendig, um die Bedürfnisse der Rüstungsindustrie sicherzustellen. Um dies zu ermöglichen, mußten alle anderen Zweige der Wirtschaft und ganz besonders die größte japanische Industrie, die Textilindustrie, ihre Produktion ganz bedeutend einschränken. Diese Produktionseinschränkung ist bereits derart umfangreich geworden, daß sie zu Bedenken Anlaß gibt, beträgt sie doch bei der Baumwollindustrie bereits 42% der Produktionskapazität, bei der Kunstseidenindustrie 59%, bei der Seidenindustrie 37%, bei der Wollindustrie 60% und bei der Ramieindustrie 30% der gesamten Produktionskapazität."

„Ein weiteres Moment, das zu Bedenken Anlaß gibt, ist die Strukturwandlung im fernöstlichen Textilgeschäft. Dadurch, daß die japanische Wirtschaft durch den Konflikt mit China in ihrer Tätigkeit gehandikapt ist, ist es dem indischen Textilhandel gelungen, ungeheure Fortschritte im Welttextilgeschäft zu machen, und zwar auf Kosten der japanischen Textilwirtschaft! In manchen Teilen der Welt haben die indischen Textilhändler in den letzten Monaten ihren Absatz um 40% erhöhen können. Sogar in Belgien wird heute mit Erfolg indisches Baumwollgarn verkauft!"

„Man hat aus dem Vergleich der japanischen Baumwollstoffausfuhr mit der von Lancashire tröstliche Schlüsse in der japanischen Presse gezogen", so erklärte Herr Tsuda weiter. „Die Wirklichkeit sieht aber nicht ganz so rosig aus. Gewiß, die japanische Baumwollstoffausfuhr liegt nach wie vor weit über der englischen. Aber die japanische Baumwollstoffausfuhr sinkt, während die englische steigt! Hier die Ziffern der letzten drei Jahre:

Baumwollstoffausfuhr:

	Japans	Englands	
1935	2 725 000 000	1 948 000 000	Yards
1936	2 710 000 000	1 917 000 000	„
1937	2 642 000 000	1 922 000 000	„

„Man kann aus diesen Ziffern den Schluß ziehen, daß auch Lancashire durch den japanisch-chinesischen Konflikt Gewinn zieht.

„Das Bedenkliche an der gegenwärtigen Lage", so erklärte Herr Tsuda am Schlusse seiner Ausführungen, „ist die Tatsache, daß durch die starke Einschränkung der Produktion die Gestehungskosten zu stark gestiegen sind, wodurch unsere Exportfähigkeit gelitten hat. Eine neue Kunstseidenfabrik der Kanegafuchi wird in diesen Tagen in Mandchukuo den Betrieb aufnehmen, die ausschließlich Zellstoff aus an Ort und Stelle gewonnenem Schilf verarbeitet."

Trotz den Einschränkungen und Rückschlägen scheint aber die „Kanegafuchi Spinning Company" auch im vergangenen Jahr einen gewaltigen Gewinn erzielt zu haben, denn die Vorjahresdividende von 25% wird aufrechterhalten.

ROHSTOFFE

„Kunstseide"

Der internationale Aufbau der Kunstseidenindustrie und seine Folgen.

(Schluß)

Der Krieg setzte der internationalen Vertrustung — wenigstens nach außen — ein Ende, brachte aber gleichzeitig den großen Aufschwung der Kunstseiden-Industrie mit sich: 1920 war die Weltproduktion bereits auf 25 Millionen kg angewachsen. Das (aus der Vorkriegszeit stammende) Azetat-Verfahren gelangte zur praktischen Anwendung, das seit 1930 bekannte Lilienfeldsche Streckspinnverfahren gab der Viskose-Kunstseide den großen Aufschwung. In diesem Zusammenhang muß auch die Frage der Knitterfestigkeit gestreift werden, wofür ein Verfahren von der schweizerischen Firma Heberlein & Co. in Wattwil entwickelt wurde.

Der Weltkrieg hatte Deutschlands Vormachtstellung in der Kunstseidenproduktion beseitigt: Amerika stand an erster Stelle, gefolgt von England. In der Nachkriegszeit holte Deutschland schnell wieder auf; als 1925 die Weltproduktion 86 Millionen kg erreichte, stand Deutschland wieder an vierter Stelle gegen die siebente im Jahre 1919. Inzwischen waren aber neue Fabriken entstanden — vor allem in Italien und Holland. Die Entwicklung in Italien wurde (nach Dr. Flügge) begünstigt durch niedrige Löhne, die in Holland durch Kapitalüberfluß.

Sehr richtig stellt die Autorin fest, daß der Warenhunger der ersten Nachkriegsjahre die Produktion begünstigte; andererseits suchte die Rüstungsindustrie für die Kriegsgewinne nach Kapitalanlage. Sie stieß in die Kunstseidenindustrie vor. Der Anreiz war gegeben durch die großen Kapitalgewinne, die die alten Rayon-Unternehmen erzielten. Solange die Nachfrage schier unerschöpflich schien, floß der Industrie Kapital genug zu: der Riesenausbau der Produktion erfolgte im ersten Nachkriegsjahrzehnt. Wie groß diese Gewinne in Wirklichkeit waren, läßt sich kaum übersehen. Mit Recht beklagt Dr. Flügge die „undurchsichtigen Bilanzen". Feststeht jedenfalls, daß schon 1925 wieder Verbindungen zwischen Courtaulds und Glanzstoff auf der einen und zur Snia Viscosa auf der anderen Seite bestanden. Drei Jahre vor Ablauf des berühmten Müller-Patentes, der 1928 eintreten mußte, kam die Interessengemeinschaft Courtauld/Glanzstoff zustande, nachdem in Deutschland selbst ein Aktienaustausch Glanzstoff/I. P. Bemberg erfolgt war. Schwierigkeiten bei der Snia Viscosa, die zur Erhaltung des schweizerischen Marktes beispielsweise zu starken Preisherabsetzungen hatte greifen müssen, gaben die erwünschte Gelegenheit, das Viskose-Abkommen der Vorkriegszeit wieder aufleben zu lassen. Die Snia-Anleihe von 1926 wurde von Courtaulds finanziert, der einen Teil der Aktien an Glanzstoff weitergab. Jetzt war der Trust Courtauld-Glanzstoff-Snia hergestellt. Courtauld kontrollierte 80% der britischen und über 50% der amerikanischen

Produktion, Glanzstoff 70% der deutschen und Snia 66% der italienischen Erzeugung. Es blieben etliche Außenseiter — vor allem in Holland und Belgien. Da war in erster Linie die „Enka" mit etwa vier Fünftel der niederländischen Produktion, die ihrerseits über ihre Holding-Gesellschaft „Maekubae" große Auslandsbeziehungen zu den neuen Glanzstoff-Werken, zur Snia, aber auch nach England, Belgien und Frankreich und den USA unterhielt. Sie hatte ihrerseits in Holland eine Konkurrenz: die Breda, die dem deutschen Michael-Konzern nahestand, der sich aber 1926 desinteressierte und das Aktienpaket an den oben erwähnten Bankier Löwenstein übergab. Löwenstein spekulierte schon lange in Kunstseiden-Aktien, in belgischen wie in Glanzstoff und Bemberg. Er war der Initiator einer gewaltigen Hausse in Kunstseiden-Aktien, die Kurssteigerungen von 100 und 200% brachte. Dr. Flügge schreibt: „Ende 1927 setzte auf dem englischen Markte eine Baissespekulation gegen die Löwensteinschen Interessen ein, die . . . vernichtenden Erfolg hatte . . .". Das kann man wohl sagen; denn Löwenstein beging Selbstmord — und die Hausse war aus. Wer aber stand dahinter? Dr. Flügge sagt es nicht, aber die folgende Entwicklung zeigt es uns: jene Kreise, die an einer Preissenkung nicht interessiert waren und die schon durch Einflußnahme auf die Snia Viscosa gezeigt hatten, daß sie ihre Monopolstellung aufrecht erhalten wollten. Äeußerlich kam das zum Ausdruck durch die Mitte 1929 erfolgte Gründung der „Äku", der Trägerin eines Riesenkonzerns, in dem die maßgeblichen Produzenten Deutschlands, Hollands, Englands, Italiens, Oesterreichs, Spaniens usw. vertreten waren. Die Interessen reichen aber auch nach Frankreich, Belgien, den Vereinigten Staaten und — Japan. Damit hatte eine Entwicklung ihren Abschluß gefunden, die ihrerseits eine neue Phase einleitete: an die Stelle der nationalen Kunstseiden-Industrien trat ein internationaler Trust, der zwar nicht so sehr das Preismonopol allein im Auge hatte, als vor allem die Einflußnahme auf die Äußenseiter. Diese Entwicklung findet gegenwärtig ihren äußeren Ausdruck in der Bereinigung der Produktionsbedingungen durch Ausschaltung der unwirtschaftlichen Betriebe.

Wir haben das Kapitel der Finanzmächte in der Kunstseiden-Industrie absichtlich so eingehend behandelt, weil es eines der aufschlußreichsten in Eva Flügges Buch ist. Damit aber erschöpft sich sein Inhalt keineswegs: auf nur 128 Seiten ist vielmehr eine Fülle interessantesten Materials zusammengetragen, das in zusammenfassender Darstellung in deutscher Sprache erstmalig ist, weil die Gesichtspunkte weit genug gesteckt sind, unter denen das Werk entstand: beizutragen zur richtigen Erkenntnis der Wandlungen, welche die Weltwirtschaft in der Nachkriegszeit aufzuweisen hat. Er.

Welterzeugung von Kunstseide. — Das Textile Economics Bureau in New-York, schätzt die Gesamterzeugung von Kunstseide und Stapelfasergarnen für das Jahr 1937 auf 782,5 Millionen kg, gegen 591,9 Millionen kg im Jahr 1936. Dabei entfallen auf Kunstseide 510,3 Millionen kg und auf Stapelfasergarn 272,2 Millionen kg. Als Erzeugungsland kommt in erster Linie Japan mit 226,8 Millionen oder 29% der Gesamterzeugung in Frage; an zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 150,7 Millionen kg.

Neuer Rekord der amerikanischen Rayon- und Zellwollproduktion im Jahre 1937.

Einem Bericht der Textilabteilung des amerikanischen Handelsministeriums entnehmen wir, daß die Weltproduktion an Rayon im Jahre 1937 510 750 Millionen kg betrug gegen 456 724 Millionen kg im Jahre 1936. Der Anteil der Vereinigten Staaten an dieser Produktion wird mit 141 739 Millionen kg angegeben und war damit um 12% größer als 1936. Die amerikanische Rayonindustrie lieferte 1937 28% der Weltproduktion; Japan mit 147 550 Millionen kg hatte einen Anteil von 29% an der Welterzeugung.

Ganz besonders stark ist im Jahre 1937 in den Vereinigten Staaten die Produktion von Zellwolle gestiegen. Sie erreichte 9,125 Millionen kg und war so um 63% größer als im Vorjahre. Die Weltproduktion an Zellwolle wird für das gleiche Jahr mit 272 400 Millionen kg angegeben gegen 135 746 Millionen kg im Jahre 1936. Daß der Verbrauch von Zellwolle in den Vereinigten Staaten stark gestiegen ist, erhellt auch aus der Einfuhrentwicklung, die sich von 5,767 Millionen kg in 1936 auf 9,216 Millionen kg vergrößerte. Die amerikanischen Zellwollfabriken waren 1937 voll beschäftigt. Eine weitere Großfabrik ist in U. S. A. gegenwärtig im Bau und die bestehenden Betriebe werden erweitert. Man rechnet in amerikanischen Fachkreisen mit einer weiteren Produktionssteigerung für Zellwolle im Jahre 1938, die mindestens ebenso bedeutend sein wird wie 1937. Die amerikanische Einfuhr an Zellwolle stammt zum überwiegenden Teile aus Japan (5,266 Millionen kg). An zweiter Stelle steht Italien mit 2,406 Millionen kg. Es folgt sodann Großbritannien mit 1,407 Millionen kg und an letzter Stelle steht Deutschland mit 0,454 Millionen kg.

Ueber die amerikanische Erzeugung, die Einfuhr und den Konsum von Zellwolle in den letzten 10 Jahren unterrichtet nachstehende Tabelle:

Jahr	Verbrauch in Mill. lbs (a)	Produktion in Mill. lbs.	Produktion in % des Konsums	Einfuhr in Mill. lbs.
1928	0,4	0,2	45	0,2
1929	1,9	0,5	26	1,4
1930	0,9	0,4	40	0,5
1931	1,6	0,9	55	0,7
1932	3,3	1,1	33	2,2
1933	5,4	2,1	39	3,3
1934	2,4	2,2	91	0,2
1935	6,1	4,6	76	1,5
1936	25,0	12,3	49	12,7
1937	40,4	20,1	50	20,3

(a) 1 lb = 454 g.

Anders als in der Zellwollindustrie der Staaten ist das Bild der Rayonindustrie. Hier zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen Produktion, Konsum und Vorratsbildung. Belief sich die Gesamtproduktion des Jahres 1937 auf 141 739 Millionen kg, so betrug der Verbrauch nach fachlicher Schätzung nur 118 585 Millionen kg, sodaß die Vorräte um 23 154 Millionen kg zunahmen. Das Jahr 1938 hat jedoch eine Besserung der Nachfrage gebracht, sodaß man mit einem Stillstand der Vorratszunahme rechnet. Nachstehend findet der Leser eine Tabelle, die die Entwicklung der amerikanischen Rayonindustrie verdeutlicht:

Jahr	Erzeugung in Mill. lbs.	davon Viskose, Cupra u. Nitro	Acetat	Verbrauch in Mill. lbs.	Vorratsbewegung in Mill. lbs.
1927	75,6	93,2	6,8	100,1	— 9,9
1935	257,6	78,4	21,6	252,7	2,7
1936	277,6	77,4	22,6	297 6	—21,5
1937	312,2	76,3	23,7	261,2	50,5

Er.

Zellwolle, vom Wunder ihres Werdens. Von Paul G. Ehrhardt, 56 Seiten Text, 20 Abbildungen im Text und 96 photographische Aufnahmen von Dr. P. Wolff. Format 24×28 cm. Einband in Flox-Zellwolle. Auslandspreis RM. 3.53. H. L. Brönner's Druckerei und Verlag, Frankfurt a./M.

In allen Mode- und Marktberichten liest man heute von Zellwolle und Zellwollegeweben und trotzdem wissen gleichwohl nur wenige Fachleute der Textilindustrie über den komplizierten Herstellungsvorgang dieser neuzeitlichen Textilfaser genauen Bescheid. Und Nichtfachleute haben davon kaum eine Ahnung. Während es bisher allgemein üblich war, um fast jede neue Erfindung eine große Geheimniskrämerei zu machen — wir erinnern nur an die Kunstseidenfabriken, in welche auch heute noch ein gewöhnlicher Sterblicher keinen Zutritt hat —, sei vorweg lobend erwähnt, daß eine der führenden deutschen Zellwollefabriken den Photographen durch ihren Betrieb wandern ließ. Auf diesem Rundgang entstand Bild an Bild. Wir sehen die gewaltigen Zellstofflager, das Einlegen der Zellstoff-Tafeln in die Tauchpressen, wo sie mit Natronlauge durchtränkt sich in Alkalizellose verwandeln und hierauf im Zerfaserer zu einer lockeren Masse zerkleinert wer-

den. Im Sulfidierraum erfolgt unter der Einwirkung von Schwefelkohlenstoff die zweite chemische Umwandlung und als deren Ergebnis das Zellulosexanthogenat, das im weitern Arbeitsprozeß in verdünnter Natronlauge aufgelöst und den Reifekesseln zugeleitet wird. Und weiter reiht sich Bild an Bild: Kontrolle der Viskose, Aufbereitung der Spinnflüssigkeit, Spinnmaschinen mit Entlüftung und Klima-Anlage, Stapelschneidmaschine, Waschen und Trocknen, Prüfen und

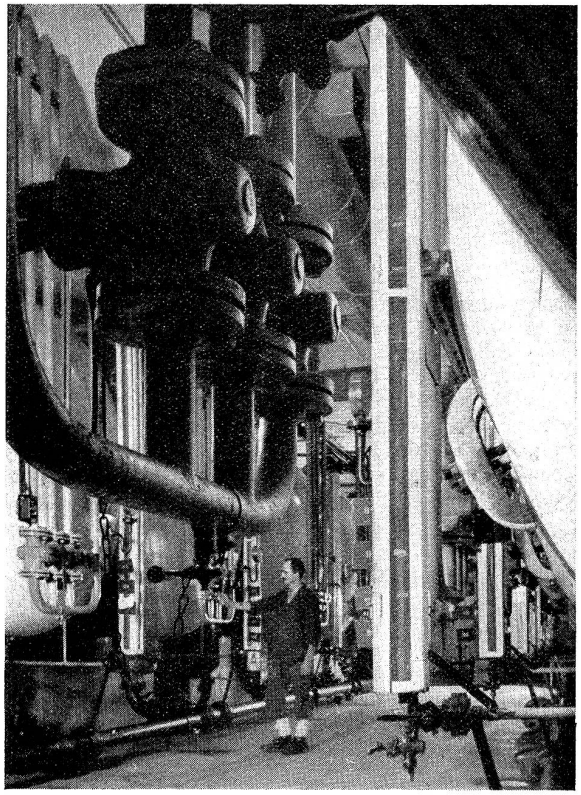


Abb. 1 Viskose „Reife"-Anlage

Kontrolle der Faser, Packraum und Versand. Dann in weitern prächtigen Bildern die nachherige Verarbeitung: Spinnen und Weben; Abbildungen von Stoffen, Hinweise auf deren Behandlung beim Waschen und Bügeln. Alles prächtige photographische Aufnahmen, die auch dem Nichtfachmann das Werden der Zellwolle leicht verständlich machen.

Durch freundliches Entgegenkommen des Verlegers sind wir in der Lage, nebenstehend einige dieser Aufnahmen wiederzugeben.

Im Text schildert Paul G. Ehrhardt das Werden der Zellwolle aus dem Rohstoff. Wenn er dabei in einem Kapitel „Der Platz an der Sonne" die Verhältnisse Deutschlands und seinen Rohstoffmangel, mit Ausnahme von Kohle und Kalisalzen, besonders betont, so ist dies leicht verständlich. Die Entstehung des Zellstoffes in der Baumwollpflanze und die Entstehung des Seidenfadens im Körper der Seidenraupe sind auch für den Laien in gut verständlicher Art und durch schematische bildliche Darstellungen geschildert. Bei letzterer Darstellung ist allerdings zu bemerken, daß trotz der schematischen Anordnung eine Form hätte gesucht werden sollen, die die Spinndrüse (Philippische Drüsen) und die Spinndüse an den Kopf der Raupe gefügt hätte. Der Laie könnte die gewählte Darstellung als der Wirklichkeit entsprechend betrachten.

Unter der Ueberschrift „Die Umwandlung von Zellstoff in Spinnfaser" schildert der Verfasser die geschichtliche Entwicklung der Kunstseide, den Ergeiz der Forscher, ein der teuren Seide ähnliches Erzeugnis herzustellen. Die verschiedenen Patente, die mühsamen und oft beschwerlichen Anfänge, die ersten kleinen Erfolge versetzen uns in die Zeit um die Jahrhundertwende, wo es noch Unternehmungsgeist brauchte, um die „neue Sache" zu finanzieren. Und heute scheint uns alles so einfach zu sein.

Trotzdem man dem Buch, das eine bestimmte deutsche

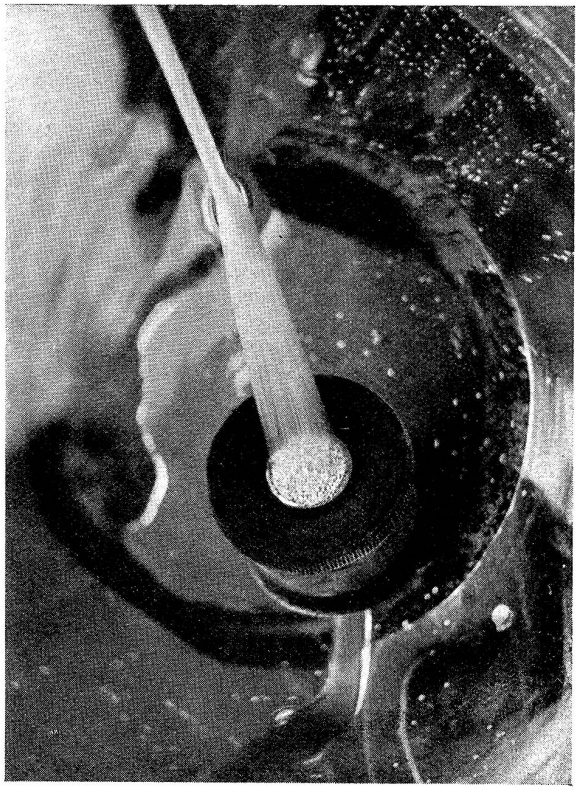


Abb. 2 Entstehung des Fadenstranges

Zellwolle schildert, eine gewisse Reklame-Tendenz nicht absprechen kann, verdient dasselbe weite Verbreitung. Jeder Textilfachmann sollte sich dieses Buch anschaffen, denn es belehrt ihn über das jüngste Gebiet der neuzeitlichen Faserstoffgewinnung. —t —d.

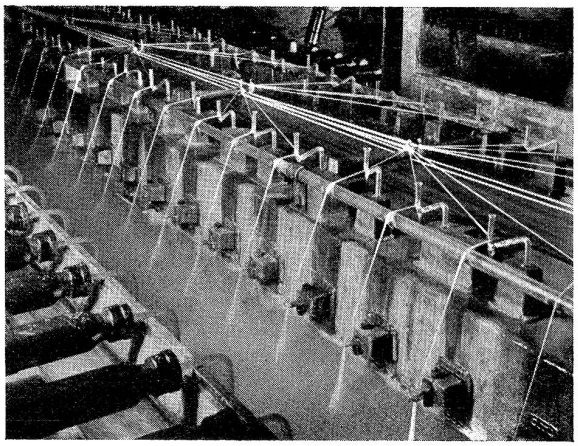


Abb. 3 Spinnmaschine

SPINNEREI - WEBEREI

Textilnormung von Land zu Land

Normung = Ordnung.

Die zwischenstaatliche Normung ist ein Teil jener Vereinfachungsbestrebungen und -möglichkeiten, die den Verkehr (im weitesten Begriff) von Land zu Land in unsrer vielgestaltigen Wirtschafts- und Arbeitsgliederung und bei den ungeheuer vielseitigen Wirtschaftsbeziehungen in geordnete Bahnen lenken. Man muß sich wirtschaftlich und technisch „verständigen" können, darf nicht aneinander vorbeireden. Diesen

Zweck erfüllt auch die Normung; sie erspart also Kosten und Zeit; ihre Kurz- und Sinnzeichen entsprechen gewissermaßen den Ordnungen, Sinnbildern und Begriffen der Mathematik und Naturwissenschaften oder — wenn man will — den Noten der Musik, bei denen stets Eindeutigkeit besteht.

Nationale Normung und Vereinheitlichung zwischenstaatlicher Förmlichkeiten.

Dabei bleibt die eigentliche Warennormung stets eine nationale Angelegenheit, mögen auch diese und jene Vereinheitlichungsarbeiten verschiedener Länder miteinander übereinstimmen oder nahe verwandt sein, eine Erscheinung, die sich aus der Gleichheit von Einzelbedingungen (bisweilen rein zufälliger Art) ergeben kann. Im Grundsatz sind die wirtschaftlichen Voraussetzungen von Land zu Land so verschieden, weichen Volks- und Naturcharakter, Rohstoffbedingungen, Erzeugungseigenarten, Verbrauchsgewohnheiten, Ueberlieferungen, Sitten und Bräuche usw. so voneinander ab, daß die Normung nur auf nationalem Boden gedeihen kann. Darüber besteht kein Zweifel, heute weniger als je. Das heißt nun allerdings nicht, daß genormte Waren, z. B. vereinheitlichte Maschinenteile, nicht auch in andern Ländern aufgenommen würden. Nein, es herrscht sogar unter den großen Maschinenausfuhrländern ein gehöriger Wettstreit, Maschinennormen im möglichst großen Umfange in jungen Industrien auf dem Weltmarkte einzuführen. Der deutsche Textilnorm ist gleich den entsprechenden ausländischen Einrichtungen seit Jahr und Tag bemüht, durch gute Uebersetzungen der Normblätter für die heimischen Normen draußen zu werben; denn einmal angewendete Normen sind in aller Regel die beste Voraussetzung zur Dauerkundschaft, d. h. zur Förderung der Ausfuhr. Hierbei aber handelt es sich um den — besonders bei Industrieanlagen bemerkbaren — Normenwettstreit der einzelnen Länder, deren etwa dreißig heute Normenausschüsse besitzen, nicht jedoch um die ursprüngliche Ausgestaltung der Normung, die, wie gesagt, nationalen Charakter hat. So ist es im Grunde eine Selbstverständlichkeit, daß zwischenstaatliche Normungsarbeiten sich im wesentlichen auf Förmlichkeiten beschränken. Mit diesem Begriff „Förmlichkeiten" ist zwar etwas Aeußerliches angedeutet, aber beileibe nichts Ueberflüssiges. Einheitliche Handelsbräuche, Warenklassen und Warenprüfverfahren, auf die sich in erster Linie die Normungsbestrebungen erstrecken, sind vielmehr die Grundlagen eines geordneten Wirtschaftsverkehrs und Wettbewerbs.

Zwischenstaatliche Normung in der Spinnstoffwirtschaft.

In der Spinnstoffwirtschaft kennen wir seit langem oder längerm zwischenstaatliche Fachvereinigungen, die sich in ihrem Bereich mit der Vereinheitlichung von Warenklassen, Handelsbedingungen, Prüfverfahren usw. befassen, so in der Woll-, Baumwoll-, Seiden- und Kunstseidenwirtschaft. Sie tun ihre guten Dienste. Darüber hinaus wurde im September 1936 auf der Budapester Tagung der „Internationalen Föderation der nationalen Normenvereinigungen" (ISA) ein Komitee 38 Textil begründet, in dem Deutschland die mechanisch-technologischen Fragen und der Vergleich der Garnnumerierungen übertragen wurden, während die chemischen und färbereitechnischen Fragen, Konditioniervorschriften, die Drehungsbezeichnung für Garne und Zwirne, das Benennungswesen und allgemeine Fragen Italien zugewiesen wurden. Diese Aufgaben sollen gelöst werden in enger Zusammenarbeit mit den schon bestehenden zwischenstaatlichen Vereinigungen der Spinnstoffwirtschaft, deren Normungsarbeiten wir bereits andeuteten. Es handelt sich bei den neuen Bestrebungen gleichsam um überfachlich-verbindende Arbeiten, bei denen sowohl die Erfahrungen der nationalen Normenausschüsse als auch der zwischenstaatlichen Fachvereinigungen eine wertvolle Fundgrube sind.

Ergebnisse.

Der deutsche Textilnorm (Fachausschuß der Textilwirtschaft) war für sein Aufgabengebiet gerüstet, da hier schon bedeutsame Vorarbeiten geleistet sind. Auf der zweiten ISA-Tagung in Paris, über die kürzlich die „Mitteilungen des Textilnorm" berichteten, konnten die ersten Ergebnisse unter Dach gebracht werden. Vertreten waren Deutschland, Italien, Holland, Oesterreich, Schweiz, Tschechoslowakei. Beraten wurden folgende Punkte: Bezeichnung der Garn- und Zwirndrehung mit den Buchstaben z und s; Schreibweise von Garnnummern und Drehungsbezeichnung; Allgemeiner Arbeitsplan; Zwischenstaatliche Umrechnungstabelle für Garnnummern; Mechanisch-technologische Prüfverfahren für Textilien, — also ein wesentlicher Teil jener in Budapest auf Deutschland und Italien übertragenen Arbeiten.

Das entscheidende Ergebnis war der einstimmige Beschluß, für die Bezeichnung der Garn- und Zwirndrehung die Buchstaben z und s zu benutzen; damit hat der deutsche Textilnorm die Genugtuung erhalten, daß das vor zwei bis drei Jahren von ihm nach langen Mühen entdeckte „Ei des Kolumbus" auch die einhellige zwischenstaatliche Anerkennung fand. In Deutschland ist die Bezeichnung von der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie allgemein zur Pflicht gemacht worden; amerikanische Textilkreise hatten sie bereits eingeführt; das Internationale Büro für die Standardisierung künstlicher Fäden (Bisfa) hat die Annahme beschlossen; das Internationale Baumwollkomitee hat die Benutzung empfohlen; der Internationale Verein der Chemiker-Koloristen hat die Bezeichnung für seinen Bereich übernommen. Ueber kurz oder lang wird es — so ist zu hoffen — im nationalen und zwischenstaatlichen Verkehr keinen Zweifel mehr über die gültige Drehungsbezeichnung und ihre Bedeutung geben; eine wahre Wohltat nach dem Wirrwarr und den vielen Mißhelligkeiten der vergangenen Zersplitterung.

Demgegenüber will es nicht viel besagen, wenn in der Schreibweise von Garnnummern mit Drehungsbezeichnung noch keine Einheitlichkeit erzielt werden konnte; der deutsche Vorschlag wich von dem italienischen erheblich ab. Ein Vermittlungsvorschlag, wonach die auf die Längeneinheit bezogene Numerierung (metrische und englische für Streich- und Kammgarn, Baumwolle, Bast- und Hartfasergarne, reine Zellwoll- und Mischgarne) unterschieden werden solle von der auf die Gewichtseinheit bezogene Titrierung (Seide, Kunstseide), wird die deutsche Textilindustrie noch befassen. Die größere Klarheit (und darauf kommt es bei allen Sinn- und Kurzzeichen an) scheint jedenfalls die deutsche und norwegische Auffassung zu haben, daß es vorteilhafter sei, die Schreibweise der Garnnummer und die Drehungsbezeichnung jede für sich hervortreten zu lassen. Beim Naturseidentiter wird die Titerschwankung durch Schrägstrich, die Fachung durch ein Malzeichen angedeutet, während bei der Kunstseide die Angabe der Titerschwankung nicht in Frage kommt, wohl aber auf Vorschlag des Bisfa die Zahl der Einzelfäden.

Auch die Aussprache über die Umrechnungstabelle für Garnnummern brachte noch keine Uebereinstimmung. Die Mehrheit befürwortete die Umrechnung jeder Nummer in jede andre Numerierungsart; den deutschen Vertretern ging dies Verfahren zu weit. Immerhin wurde zur Unterscheidung von Längennumerierung und Gewichtstitrierung der Empfehlung folgender Vorschläge an die nationalen Normenvereinigungen zugestimmt: Nm = Sinnzeichen der metrischen, Ne = Sinnzeichen der englischen Numerierung, Td = Sinnzeichen der Titrierung in Deniers; wird der Kunstseidentiter metrisch genannt, so soll die Zahl der Einzelfäden der metrischen Nummer folgen und mit ihr durch Bindestrich verbunden werden. — Die Vereinheitlichung der mechanisch-technologischen Prüfverfahren mußte gleichfalls in der Schwebe bleiben, da der Vorschlag mangels genauer Prüfung der meisten Länder noch nicht im einzelnen beraten werden konnte; doch wurde der Aufbau des Entwurfs als Grundlage der weitern Arbeiten angenommen.

Schließlich zwei Aeußerlichkeiten, die indes den „Geist" und Arbeitswillen dieser Zweckvereinigung andeuten: Erstens die Fassung des Arbeitsplanes nach den zwischenstaatlichen Notwendigkeiten und damit Beschränkung auf die wirklich drängenden Aufgaben (das sind im wesentlichen die bereits bearbeiteten Gebiete), zweitens der Vorschlag, die auftauchenden textiltechnischen Fachausdrücke auf Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch in einem Wörterbuch zu sammeln. In beiden Punkten verrät sich Aufgeschlossenheit und Lebensnähe. Zwischenstaatliche Uebereinkommen waren noch immer vorbelastet, wenn man unreife Früchte zu pflücken suchte, statt sich mit dem zu bescheiden, was sich gleichsam von selbst ergibt oder geradezu aufdrängt, mit andern Worten in der Beschränkung Meister zu sein. Zum andern ist die Beseitigung des manchmal babylonischen Zungengewirrs in fachtechnischen Dingen, richtiger die Klärung und verbindliche Festlegung der sich deckenden Begriffe der wichtigsten Sprachen eine Voraussetzung jeder technischen Verständigung und eine Vereinfachung der Normungsbestrebungen von Land zu Land. Der Anfang ist gemacht, das Ziel ist gesteckt; mit Beharrlichkeit werden den ersten Früchten weitere folgen.

Dr. A. Niemeyer.

FÄRBEREI - APPRETUR

Erzeugung gemusterter Gewebe durch die Appretur

von Walter Bruckhaus, Textilchemiker.

Künstliche Muster auf Geweben lassen sich durch die Appretur auf verschiedene Weise erzeugen; hauptsächlich gelingt es jedoch besondere Effekte durch Rauhen und Scheren zu erzielen. Meistens sind es glatte, tuchartige Gewebe, in welche Längs- oder Diagonalstreifen, auch Karos und andere Muster eingearbeitet werden. Die Herstellung derartiger Effekte erfordert eine Dessiniermaschine. Eine solche Maschine besteht aus einer mit Filz oder Tuch glatt überzogenen Walze von zirka 15 bis 20 cm Durchmesser. Ueber dieser ersten Walze ist eine zweite mit Drahtkratzen überzogene Walze so angeordnet, daß sie nach Bedarf höher oder tiefer eingestellt werden kann. Hinter den beiden Hauptwalzen ist noch eine dritte mit Tuch oder Filz bespannte Abnehmerwalze angeordnet. Während die untere der beiden Hauptwalzen nur drei bis vier Umdrehungen pro Minute macht, muß die obere Walze 100 bis 130 Touren in derselben Zeit erreichen. Vor dem Gebrauch muß die Maschine je nach der Dicke des zu behandelnden Gewebes eingestellt werden. Bei dünnen Stoffen muß die obere, mit Kratzen versehene Walze so tief auf die untere Walze eingestellt sein, daß die Kratzen fest auf der unteren Walze aufliegen. Handelt es sich um starke Stoffe, so muß die obere Walze zur unteren so eingestellt sein, daß die Kratzen einige mm von der unteren Walze entfernt sind. Vor der Einführung des Gewebes muß eine dem Muster entsprechende Schablone in die Maschine eingesetzt werden, die bei Längsstreifen mittels Schrauben befestigt werden muß, um von dem drehenden Gewebe nicht mitgerissen zu werden.

Sollen Längsstreifen in das Gewebe eingeschoren werden, so hat die hierfür erforderliche Schablone das Aussehen eines Webblattes. Die Streifenbreite ist vom vorgeschriebenen Muster abhängig. Je nach dem Abstand der Streifen des Musters sind die Streifen in der Schablone entsprechend breiter oder enger gehalten. Die Ware muß bei der Behandlung auf der Dessiniermaschine vollständig fertig appretiert sein, dabei empfiehlt es sich, die Schur etwas länger als für gewöhnlich üblich zu halten, was für den Ausfall von Wichtigkeit ist. Um ein möglichst glattes faltenfreies Einlaufen der Gewebe in die Dessiniermaschine zu ermöglichen, ist eine Vorbehandlung auf der Muldenpresse zu empfehlen. — Die Gewebe sind an beiden Enden mit einem Mitläufer zu versehen. — Man bringt nun die Ware auf die Maschine, und zwar so, daß das äußerste Ende zwischen die beiden Hauptwalzen zu liegen kommt. Man setzt nun die Maschine in Betrieb, sodaß die Ware unterhalb der Schablone zwischen die beiden Hauptwalzen mit der rechten Seite oben, hindurchgeht. Die oben angeordnete Kratzenwalze rauht infolge der schnellen Rotation alle die von der Schablone nicht bedeckten Stellen des Gewebes auf. Da die Ware mit dem Strich in die Maschine eingeführt wird, muß die Kratzenwalze gegen den Strich laufen, wodurch das Wollfließ an den von den Kratzen getroffenen Stellen sich gegen den Strich aufstellt. Nach einmaliger Passage des Stoffes auf der Dessiniermaschine wird auf einem Querscherer geschoren, wobei das Schneidezeug so einzustellen ist, daß es unmittelbar über dem nicht aufgestrichenen Haar hinüberstreicht, ohne es jedoch zu verletzen, dagegen alle von der Kratzenwalze aufgestellten Haare bis auf den Grund des Gewebes erfaßt.

Für die Erzeugung von Karos ist eine besondere Vorrichtung an der Dessiniermaschine erforderlich. Sie besteht in einem eisernen Tisch, welcher ähnlich wie bei einer Langschermaschine beschaffen ist. Ueber diesem Tisch sind zwei eiserne Schienen mit einem Zwischenraum von drei bis fünf mm parallel angeordnet; der entsprechend drei bis fünf mm breite Schlitz läßt den Tisch mit der darüber liegenden Ware soweit durch, daß die Kratzen letztere, ein bis zwei mm breit erfassen und bearbeiten können. Der Tisch ist durch einen Exzenter auf- und abbewegbar. Das Gewebe läuft über den Tisch hinweg und kommt nur bei höchstem Stand des Tisches durch den Schlitz mit der rotierenden Kratzenwalze in Berührung, wodurch Querstreifen entstehen. Der Abstand zwischen den einzelnen Querstreifen kann durch auswechselbare Kammräder schmäler oder breiter eingestellt werden. Bei der Erzeugung eines Karomusters, welches aus Längs- und Querstreifen erzielt wird, versieht man das Gewebe zuerst in der üblichen Weise mit einem Längsstreifen und darauf folgend mit Querstreifen, dabei muß besonders hervorgehoben werden, daß die Längsstreifen erst vollständig fertiggestellt — also auch geschoren sein müssen — ehe man mit den Querstreifen beginnt.

Die Einstellung der Maschine für die diagonal verlaufenden ist dieselbe wie bei den Längsstreifen; die Vorrichtung ist dieselbe, nur die Schablone muß mit Querstreifen versehen sein. Sie bewegt sich mit dem Stück, muß also nicht festgelagert sein, wie es bei den Schablonen für die Längsstreifen der Fall ist. Ihre Bewegung erfolgt durch zwei Leitwalzen mit dem Stück in gleichem Tempo. Bewegt sich die Schablone schneller als die Gewebebahn, so fällt der Diagonalstreifen flacher aus, im umgekehrten Falle dagegen steiler.

Um eine gleichmäßige Bewegung der Schablone mit der Gewebebahn zu erzielen, sind in die Schablone Löcher eingebohrt, in welche auf der Leitwalze sitzende Zapfen eingreifen. Das Stück bewegt sich zwischen den beiden Hauptwalzen und auf ihm bewegt sich die endlos mitlaufende Schablone, innerhalb deren Pheripherie die Kratzenwalze liegt. Da die endlosen Schablonen von verschiedenen Größen sind, müssen deren Leitwalzen verstellbar eingerichtet sein.

Die für die Herstellung von Blumenmustern erforderlichen Schablonen müssen ebenfalls in endloser Form angewandt werden. — Bei der Herstellung von Blumenmustern oder figürlichen Mustern müssen die Schablonen genau dem Lauf des Gewebes angepaßt sein, um Verzerrungen zu vermeiden.

Die Schlußbehandlung besteht in einem guten Aufbürsten der Ware im Strich auf einer Aufbürstmaschine. Hat die Vorbehandlung auf der Muldenpresse auf dem Wollstoff Speckglanz hervorgerufen, so ist dieser durch leichtes Dämpfen zu entfernen. Die fertige Ware wird schließlich nochmals leicht auf der Muldenpresse behandelt, lauwarm auf der Spannpresse gebürstet und nachgedämpft.

Während die vorgeschriebenen Methoden der Musterung vorwiegend auf Wollgeweben angewandt werden, ist man in der Lage auch auf Baumwollstoffen durch Rauhen besondere Effekte zu erzielen. Für diesen Zweck bedruckt man das Gewebe vor dem Rauhen mit einem aus Leim bestehenden Kleister, trocknet und rauht auf der Kratzenrauhmaschine. Während das Stück eine volle, weiche Decke erhält, bleiben die mit dem Leimkleister versehenen Stellen ungerauht. Die Arbeitsweise hierfür ist folgende:

150—200 g	Tischlerleim
30 g	Glyzerin
20 g	Türkischrotöl
800—750 g	Wasser
1000 g	

mischt man in eine heiße Masse, welche mit der Maschine oder mit Druckformen auf das Baumwollgewebe aufgedruckt wird, diese läßt man gut trocknen und rauht darauffolgend in üblicher Weise. Nach dem Rauhen wird das Stück zur Entfernung des Leimes lauwarm ausgewaschen, getrocknet, in üblicher Weise mit Stärke appretiert und nachträglich zum Schluß aufgebürstet.

Durch geeignete Farbzusätze kann die Raureserve einerseits als Buntdruckfarbe, andererseits durch ätzende Agenzien auf gefärbte Gewebe aufgetragen als Aetze wirken, sodaß dieser Rauartikel in den verschiedensten Modifikationen ausführbar ist.

Wer weiß Bescheid? Eine Firma schreibt uns: „Wir erzeugen unter anderem 140 cm breite Herrenfutterartikel. Nun wird von den Kunden dieser Stoffe, die für Winterrockfutter verwendet werden, beanstandet, daß die Fütterung auf Wattelin mit den feinen Härchen durch das Futter durchdringt und das glatte Aussehen des Futters darunter leidet. — Wir haben in letzter Zeit von einem Verfahren gehört, welches dieses Durchkommen der Wattelinhärchen verhindert. Unsere Färber kennen indessen dieses Verfahren nicht."

Auskünfte hierüber bitte an die Redaktion der „Mitteilungen".

Neue Farbstoffe, Musterkarten und Textilhilfsprodukte. Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Neolanfarbstoffe im Wolldruck. Die Musterkarte No. 1485 illustriert 39 Neolanfarbstoffe im Druck auf schwach chloriertem Wollmousseline. Die meisten Neolanfarbstoffe lassen sich nach verschiedenen Verfahren mit und ohne Chromacetat resp. oranische Säuren drucken; das für jeden einzelnen Neolanfarbstoff best geeignete Druckverfahren ist angegeben. Bei Drucken auf unchloriertem Wollstoff ergibt die Fixierung mit Sapamin KW die besten Resultate. Die Drucke der Neolanfarbstoffe auf Wolle weisen die bei dieser Farbstoffklasse übliche, anerkannte gute Licht-, Schweiß-, Wasser- und Waschechtheit auf.

Die Musterkarte No. 1500, Säurefarbstoffe auf Wollstück, enthält die Typfärbungen der bekannten Säure-, Kiton-, Kitonecht-, sauren Alizarin- und Tuchechtfarbstoffe in dreierlei Stärke. An dieser neuen Musterkarte fällt besonders die schöne und praktische Ausstattung auf. Die Echtheitstabellen, sowie eine kurze Beschreibung der einzelnen Farbstoffe sind auf der gleichen Seite der die Farbstoffe illustrierenden Muster angebracht, sodaß der Färber in der Lage ist, sich gleichzeitig über die Stärke, die Nuance, die Echtheit und die Anwendung jedes einzelnen Farbstoffes orientieren zu können. — Weiterhin sind die verschiedenen Färbeverfahren beschrieben und die Farbstoffe nach ihren Echtheitseigenschaften und nach ihrer Verwendung tabellarisch zusammengestellt.

Acetatkunstseide reservierende Rosanthren- und Diazofarbstoffe sind in der Spezialkarte No. 1509 illustriert. Diese Farbstoffgruppe wird vor allem zum Färben von Materialien mit kleinen Acetatkunstseideneffekten empfohlen, da durch das Diazotieren und Entwickeln der Weißeffekte der Acetatkunstseide beeinflußt wird. Als Entwickler wurden ß-Naphthol, Gelbentwickler C und für Schwarztöne nur Resorcin verwendet, weil Toluylendiamin und Phenylendiamin infolge Nachoxydation die Effekte nach kurzer Zeit braun färben. Der Weißeffekt der Acetatkunstseide kann durch ein kurzes Seifen der entwickelten Färbungen mit 1 g Seife pro Liter Wasser bei 40 bis 50° C haltbarer gemacht werden.

Chlorantinlichtfarbstoffe auf mercerisiertem Baumwollgarn zeigt Musterkarte No. 1510, auf gewöhnlichem Baumwollgarn Musterkarte No. 1510 a, auf Viskosekunstseidengarn Musterkarte No. 1511. Die Reihe der Chlorantinlichtfarbstoffe hat durch die Aufnahme einer Anzahl neuer lichtechter Produkte eine wertvolle Bereicherung erfahren. Die Chlorantinlichtfarbstoffe bieten die Möglichkeit, auf einfachem Wege lichtechte Nuancen zu erzielen. Sie eignen sich deshalb in vorzüglicher Weise für das Färben von Garnen, die für die Herstellung von Dekorations- und Möbelstoffen und von lichtechten Trikotageartikeln bestimmt sind, ferner für Stückfärberei, bei ätzbaren Typen namentlich auch für lichtechte Aetzartikel in der Druckerei.

Die Musterkarte No. 1520, Säurefarbstoffe, Modenuancen auf Wollgarn, enthält die Ausfärbungen von 31 in der Garnfärberei viel verwendeten Typfarbstoffen inklusive Neolanblau GG sowie 118 Kombinationsfärbungen. Die Echtheitstabellen befinden sich unmittelbar neben den Typfärbungen, sodaß eine rasche Orientierung über die Echtheiten der verwendeten Farbstoffe erleichtert wird. Die neuesten Modetöne wurden berücksichtigt und mit bestmöglicher Lichtechtheit unter Verwendung von leicht egalisierenden Farbstoffen eingestellt.

MARKT- UND MODE-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 1. März 1938. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Bei sehr mäßiger Nachfrage von Seiten der Verbraucher kommen nur vereinzelte Abschlüsse zustande, und wie wir von den U. S. A. hören, ist das Geschäft dort auch sehr ruhig.

Yokohama/Kobe: Unsere Freunde melden uns, daß die Spinner gut arbeiten für den inländischen Konsum, während für den Export wenig Nachfrage besteht. Gegenüber der Vorwoche bleiben die von den Spinnern verlangten Preise fast unverändert, wie folgt:

Filatures	Extra Extra A	13/15	weiß	prompte	Versch.	Fr. 17.—
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 17.25
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 18.—
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 16.50
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 15.50

Shanghai: Die Lage ist unverändert.

Canton: Trotz ausbleibender Nachfrage haben die Spinner ihre Preise etwas erhöht und verlangen heute:

Filat.	Petit Extra A fav.	13/15	prompte	Verschiffung	Fr. 15.50
„	Petit Extra C fav.	13/15	„	„	„ 15.25
Best I fav.	B. n. st.	20/22	„	„	„ 12.50

New-York: Nach vorübergehend etwas festerem Markte schloß die New-Yorker Rohseidenbörse gestern wieder schwächer zu $ 1.57/58 für März und $ 1.51/52 für Oktober 1938.

Seidenwaren

Krefeld, den 28. Februar 1938. Die Lage in der Samt- und Seidenindustrie läßt in mancher Hinsicht zu wünschen übrig. Die Absatzschwierigkeiten im Auslandsgeschäft haben in der letzten Zeit vielfach weiter zugenommen. Die Gründe liegen vor allem in der starken Zurückhaltung, die die Abnehmerschaft allgemein an den Tag legt. Bedingt ist dieselbe zum Teil durch die Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Geschäftes und der Konjunktur im Ausland und zum Teil auch durch die noch vorhandenen Lagerbestände, die bisher immer noch nicht abgesetzt worden sind. Dazu kommen noch die Meldungen über zunehmende Arbeitslosigkeit und Betriebseinschränkung. Dabei macht sich überall auch im Ausland wieder ein stärkerer Rückgang der Kaufkraft bemerkbar. Dazu kommen bei den gegebenen Verhältnissen noch der verschärfte internationale Wettbewerb mit den üblichen Begleiterscheinungen. Besonders geklagt wird in diesem Zusammenhang über scharfe Preiskämpfe und Unterbietungen, vor allem der italienischen, tschechischen und französischen Konkurrenz. So hat sich im Ausfuhrgeschäft bereits eine Lage herausgebildet, die zu neuen Ueberlegungen und weiteren Maßnahmen zur Ausfuhrförderung zwingt, umso mehr als in manchen Ländern bereits Maßnahmen getroffen werden, die sich besonders gegen die deutsche Ausfuhr richten und diese als Dumpingausfuhr bezeichnen.

Diese verschiedenen Schwierigkeiten haben dazu geführt, daß der Auftragseingang in der Kleiderstoffindustrie seit Jahresbeginn weiter nachgelassen hat und nicht so groß und lebhaft ist, wie sonst um diese Zeit. Zudem sind scheinbar auch im Seidenwarenhandel noch gewisse Vorräte in Kleiderstoffen vorhanden, die gleichfalls zur verminderten Auftragserteilung führen. Dagegen sind vom Aus- und Inland bereits gewisse Aufträge in Saison- und Modeneuheiten erteilt worden.

In der Krawattenstoffindustrie war der Auftragseingang bisher gleichfalls geringer als im vergangenen Jahr, wobei die verminderten Aufträge aus dem Ausland und die allgemeine Zurückhaltung und schließlich auch wieder der spätere Oster- und Pfingsttermin eine wichtige Rolle spielen. Bemerkenswert sind auch gewisse Verschiebungen, sofern die leichten Vistra- und Sommerstoffe einen größeren Anteil am Geschäft haben. Daneben allerdings gehen weiter auch kunstseidene und reinseidene Krawattenstoffe. Gebracht werden wieder viel Streifen, Schotten und Karos in neuartiger Farbengebung und Musterung, wobei neben den modischen roten, blauen, grünen und braunen Farbtönen die silbergrauen und goldfarbigen Töne in Streifen, Linien und in mellierter Aufmachung besonders auffallen. Die Musterung ist allgemein lebhafter und farbenfrischer noch als bisher. Im übrigen aber bringt man auch ruhigere Stoffe. Neben Streifen und Schotten treten die kleinen Figuren und Jacquardmuster wieder mehr in den Vordergrund. Sie zeigen kleine Zier- und Stilmuster, die sich in bunten Farben auf modischem Grund ab-

heben. — Was die Krawattenindustrie jetzt braucht, das sind vor allem neue Orders und Nachbestellungen auf die ersten Aufträge.

Demgegenüber kann die Schirmstoffindustrie einen besseren Auftragseingang verzeichnen als sonst um diese Zeit. Das will jedoch nicht heißen, daß hier das Auslandsgeschäft nicht auch durch die angeführten Schwierigkeiten berührt wird. Diese Nachteile machen sich allgemein geltend. Die neuen Kollektionen haben überall gute Aufnahme gefunden. Die Aufmachung der neuen Schirmstoffe ist bunter noch als bisher. Man bringt viel Schirmstoffe in roten, blauen, grünen und braunen, hellen und dunklen Tönen, so daß neben den Farben auch die Muster, Streifen, Karos, Schotten usw. mehr hervortreten. Daneben zeigen die Kollektionen auch viel Ombrétöne in hellen und dunklen Farben.

In der Samtindustrie ist das Geschäft bei der schwierigen Marktlage in den verschiedenen Ausfuhrländern noch weiter zurückgegangen, so daß dasselbe bereits in weitem Umfange zum Stillstand gekommen ist und kurz gearbeitet wird. Diese Schwierigkeiten der Seiden- und Samtindustrie haben sich natürlich auch in der Veredlungsindustrie ausgewirkt, so daß auch hier das Geschäft einstweilen zu wünschen übrig läßt. Man hofft jedoch, daß sich mit dem Herannahen der Frühjahrssaison das Geschäft wieder beleben und auch im Auslandsgeschäft allmählich wieder eine Besserung zu verzeichnen sein wird. kg.

Sommerstoffe der Pariser Haute Couture

Für die Sommersaison werden viele schwere und grobkörnige, und vor allem gute, solide Stoffe gebracht. Diese halbsteifen Qualitäten haben in der Haute Couture mit Vorliebe Verwendung gefunden; es scheint, daß die Mode des Tailleur-Costume zur großen Hauptsache dazu beigetragen hat.

Reinseidene Stoffe, denen ganz besondere Beachtung geschenkt wird, sind Twill und Surah quadrillé oder broché. Auch in Jersey-Genre sind einige sehr weiche, fallende Qualitäten zu nennen. In façonnierten reinseidenen Qualitäten sind ferner zu erwähnen schwere Shantung Cloqués, sodann Armuren mit eher kleinem, dafür umso markanterem Relief.

Für Sommer-Damenmäntel kommen nur ganz gute Qualitäten in Crêpe Faille und Crêpe Marocain in Frage.

So seltsam es auch klingen mag, ist es trotzdem Tatsache, daß selbst ganz gewöhnliche, jedoch schwere, grobaussehende Toilequalitäten in reiner Seide gebracht werden.

In den kunstseidenen Stoffen zeichnen sich die Uniartikel zum Teil durch stark ausgeprägte Rippenbildung, oder auch durch einen grobkörnigen Charakter aus. Die Wirkung wird entweder durch entsprechende Armuren, oder dann durch Anwendung von grobem Material erzielt. Große Neuheiten dieser Gewebeart sind die Alpagas in uni, rayé couleur oder auch bedruckt. Dieser Genre lehnt sich naturgemäß an die groben Toile Qualitäten, die auch in Kunstseide in wirklich großen Mengen Verwendung finden, an. Diese letzteren sind vorzugsweise aus mattem Material hergestellt und werden in uni sowie auch bedruckt gebracht.

Auch die Mode der Reversible-Gewebe wird sich für die Sommersaison sehr gut halten, ja es darf gesagt werden, daß sogar sehr viele Stoffe in dieser Ausführung zu sehen sind. Sie mögen sich von denjenigen der vergangenen Saison dadurch unterscheiden, daß dieselben nun häufig in dreifarbig und hauptsächlich in guten Qualitäten gebracht werden. — Surah- und Taffetas-Qualitäten sind in Ecossaisdispositionen im allgemeinen stark vertreten. Diese neuen Kombinationen dürfen auf einen wirklichen Erfolg rechnen. Sehr gewagte Farben-Zusammenstellungen in multicolore auf Douppion und Flammenstoffen werden auch dieses Jahr zu den Sommermodestoffen mitzurechnen sein.

In den Lamés wird Metall nur ganz diskret angewendet. Feine Rayuren- und Quadrillé-Dessins sind deshalb sehr beliebt. Unter den Façonnés dringen schwere Qualitäten in Albène mit bemerkenswertem weichen Toucher allgemein durch. Albène wird außerdem sehr häufig verwendet, sei es für fließende Unistoffe, Jersey-Genres und Fantasie-Crêpes, oder dann für Druckfonds. Bedruckte Albènestoffe scheinen übrigens für diese Saison noch reichlicher Verwendung zu finden als letztes Jahr.

Die große Neuheit im Druck sind die vielfarbigen Dessins, die mit einem ganz neuen Verfahren in bisher nie gekannten leuchtenden Farben erscheinen. Blumendessins, die auf diese Weise bedruckt werden, zeichnen sich durch ihre natürlichen, leuchtenden Töne besonders aus.

MESSE-BERICHTE

Schweizer Mustermesse und Textilindustrie

Am 26. März werden sich in Basel neuerdings die Hallen der Schweizer Mustermesse öffnen, um der Wirtschaftswelt die Erzeugnisse schweizerischer Qualität und schweizerischen Arbeitsfleißes vorzuführen. Im Rahmen der 21 ständigen Messegruppen werden auch diesmal wieder die Erzeugnisse der Technik die erste Stelle einnehmen. Unter den andern Gruppen nimmt die Textilindustrie einen hervorragenden Platz ein. Wenn unter der ungünstigen Wirtschaftslage der vergangenen Jahre die wirtschaftliche Bedeutung der Textilindustrie harte Rückschläge erfahren hat, so muß anderseits betont werden, daß die Industrie mit Zähigkeit an den Qualitätserzeugnissen festgehalten hat, die ihren hervorragenden Ruf begründeten. Die schweizerische Textilindustrie wird auch an der diesjährigen Schweizer Mustermesse (26. März bis 5. April) diese Tatsache neuerdings unter Beweis stellen. Das Angebot der schweizerischen Textilindustrie ist vielseitig und reichhaltig; es wird beweisen, daß unsere Textilindustrie in der Lage ist, allen Anforderungen an Qualität und Schönheit der Erzeugnisse entsprechen zu können.

Gediegene und hochwertige Erzeugnisse schweizerischer Arbeit aus den verschiedenen Gebieten der Textilindustrie wird die Schau im Modesalon bringen. Weiche, schmiegsame Stoffe, schöne Spitzen und Stickereien, moderne Druckstoffe, Gesellschafts- und Abendkleider, Strick- und Wirkwaren, Hüte, elegante Schuhe und alles was zur modischen Eleganz der Dame gehört.

Aus dem übrigen Angebot sei nachstehend ein ganz kurzer Querschnitt gegeben.

Garne: Das Angebot der schweizerischen Spinnerei- und Zwirnerei-Industrie ist außerordentlich reichhaltig und bietet der verarbeitenden Industrie und dem textilen handwerklichen Kunstgewerbe mannigfache Anregungen. Es seien erwähnt: Garne aus Wolle, Baumwolle, Seide, Schappe, Rayon; Mischgarne aller Art, neue Effektgarne, Leinengarne usw.

Gewebe, Strickwaren, Wirkwaren, Teppiche: Auch diese Industrien sind mit einer großen Auswahl vertreten. Einfache, glatte handgewobene Halbleinen- oder Ganzleinenstoffe, farbig gemusterte Leinengewebe, hübsche Servietten, prächtige Jacquard-Damastleinen für Tischdecken, Leinengewebe für Kleiderstoffe usw., Baumwollstoffe aller Art, glatt, bunt, bedruckt, Gewebe mit den modernsten Techniken ausgerüstet, vermitteln dem Besucher einen Begriff vom hohen Stand der einheimischen Veredlungsindustrie. An Wollgeweben wird man von der einfachen Schärpe bis zur zeuzeitlich gemusterten Jacquard-Wolldecke, vom handgestrickten Sportstrumpf bis zum eleganten Sportdreß der modernen Dame eine reiche Auswahl finden. Bedruckte Kunstseidenstoffe, knitterfreie Kunstseidengewebe, prächtige Dekorationsstoffe, Vorhänge, Storen usw., prächtige Bodenteppiche in moderner und persischer Musterung, Decken aller Art, Bänder, Geflechte, gummielastische Gewebe und noch viele andere Erzeugnisse bringen auch an der Schweizer Mustermesse 1938 wieder den Nachweis der Leistungsfähigkeit der schweizerischen Textilindustrie.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule. Weit abseits von den auf hoher Warte thronenden eidgenössischen und höhern kantonalen Lehranstalten und auch weit abseits vom rege pulsierenden Leben der Großstadt, steht drunten an der Wasserwerkstraße, im alten Quartier Wipkingen, die Zürcherische Seidenwebschule. Sie ist vor mehr als 50 Jahren von der Zürcherischen Seidenindustriegesellschaft gegründet worden. Wenn auch der Name der Schule der alte geblieben ist, so hat sie doch mit der Zeit und mit der industriellen Entwicklung Schritt gehalten, und sich dadurch weit über unsere Landesgrenzen hinaus den Ruf einer vorzüglichen Fachschule erworben. Dem Lehrprogramm ist auch das Gebiet der Kunstseide, der neuzeitlichen Kunstspinnfasern und der modernen Mischgewebe angegliedert worden.

An der Schule beginnt nach Ostern ein Vorkurs, der jungen Leuten, die sich dem Webereifachstudium zuwenden wollen, die elementaren Kenntnisse dieses Gebietes vermittelt. Die jungen Leute, die vielleicht das erste Mal vor einem Webstuhl stehen, werden über Kette und Schuß, über die mannigfachen Möglichkeiten der Fadenverkreuzungen, über die Einrichtung des Webstuhls und über die Funktionen derselben aufgeklärt. Dann werden ihnen die notwendigen Handgriffe beigebracht, gezeigt, wie man einen gebrochenen Kettfaden anknüpft und ihn wieder an den ihm bestimmten Platz einordnet. So geht es Schritt um Schritt weiter bis sie mit dem Mechanismus des Webstuhls und der Behandlung der verschiedenen Materialien vertraut sind. Die im Vorkurs erworbenen Kenntnisse erleichtern das Verständnis für die vielseitigen Arbeiten und Anforderungen, die an die Schüler des Jahreskurses gestellt werden. Junge Leute, die im Sinne haben, im kommenden Herbst den Jahreskurs dieser Fachschule zu besuchen, seien daher auf diese Vorbildungsmöglichkeit aufmerksam gemacht. Anmeldungen für den Vorkurs und den Jahreskurs sind an die Zürcherische Seidenwebschule, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10, zu richten.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Kollektivgesellschaft **Giesenfeld & Co., „Artex"**, in Zürich 2, technisches Atelier für Weberei, Dessins, Nouveautés, Patronen und Karten, sowie Vertretungen, hat sich infolge Ueberganges des Unternehmens in Aktiven und Passiven an die Firma „Artex A.-G., in Zürich, aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Unter der Firma **Artex A.-G.**, hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Gegenstand und Zweck der Gesellschaft ist die Anfertigung von Skizzen, Patronen und Webstuhlkarten für die Textil-Industrie und deren Verkauf. Das Aktienkapital beträgt Fr. 60 000; es ist eingeteilt in 300 auf den Namen lautende, voll liberierte Aktien zu Fr. 200. Die Gesellschaft übernimmt das Geschäft der Firma Giesenfeld & Co. „Artex", in Zürich 2, laut Vertrag und Bilanz vom 3. Januar 1938, welch letztere an Aktiven Fr. 64 772.27 und an Passiven Fr. 4772.27 aufweist zum Uebernahmspreise von Fr. 60 000 gegen Uebergabe von 300 voll liberierten Gesellschaftsaktien. Der Verwaltungsrat besteht aus 3—5 Mitgliedern. Die Verwaltungsratsmitglieder führen Kollektivunterschrift je zu zweien. Der Verwaltungsrat besteht aus Johann Karl Heinrich Höntges-Schönwald, von und in Zürich, Präsident; Wilhelmine Höntges-Schönwald, von und in Zürich; Heinrich Giesenfeld, deutscher Reichsangehöriger, in Zürich; Walter Pennart-Günther, deutscher Reichsangehöriger, in Zürich, und Alfred Müller-Endriß, von Dübendorf, in Zürich. Geschäftsdomizil: Tödistraße 61, in Zürich 2.

In Glarus ist unter der Firma **Suitex A.-G.**, eine Aktiengesellschaft gegründet worden. Zweck des Unternehmens ist: Der Erwerb von und die Beteiligung an Fabrikations- und Handelsunternehmungen der Textilindustrie, sowie der Handel mit Textilprodukten. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 50 000, eingeteilt in 50 auf den Inhaber lautende Aktien von je Fr. 1000, welche voll einbezahlt sind. Der Verwaltungsrat besteht aus 1—3 Mitgliedern. Zurzeit ist einziges Mitglied Emil Bollag, von Oberendingen (Aargau), in Zürich, welcher die rechtsverbindliche Einzelunterschrift für die Gesellschaft führt. Das Rechtsdomizil der Gesellschaft befindet sich bei Dr. jur. David Streiff, in Glarus.

In der Kommanditgesellschaft **A. Stäubli & Cie. in Liq.**, in Horgen, Seidenstoffabrikation, ist die Unterschrift des Liquidators Arnold Stäubli infolge Todes erloschen. Neu wurde als Liquidator mit Einzelunterschrift ernannt Fritz Stäger-Kobelt, von Glarus, in Zürich.

Inhaber der Firma **Margsthaler-Streuli**, in Horgen, ist Werner Margsthaler-Streuli, von Hausen a. A., in Horgen. Handel in Seidenwaren und Krawatten. Oberdorfstraße 5.

Ferd. Mayer, Aktiengesellschaft, in Zürich, Handel auf dem Gebiete der Seidenbranche. Siegmund Weil-Heinsheimer und Marie Mayer-Netter sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; deren Unterschriften sowie die Prokura von Otto Frank sind erloschen. Das bisherige Mitglied Dr. Erwin Lang, von Kreuzlingen, wohnhaft in Baden, wurde zum Präsidenten des Verwaltungsrates ernannt und neu wurde als weiteres Mitglied des Verwaltungsrates gewählt Gustav Zücker, von und in Zürich, bisher Direktor. Der Verwaltungsrat erteilt Kollektivprokura an Hermann Altgelt, von und in Zürich, und an Max Roder, von und in Zürich.

Die Aktiengesellschaft **Uniseta A.-G.**, in Zürich, Fabrikation und Verkauf von Seidenwaren, hat sich aufgelöst und wird nach durchgeführter Liquidation gelöscht.

Die Kollektivgesellschaft **Paul Reis & Co.**, in Zürich 2, verzeigt als nunmehrige Geschäftsnatur Wollweberei (Fabrik in Adliswil).

In der Firma **Gottfried Schaerer**, in Zürich 1, Handel in Geweben und Export, ist die Prokura von Gottfried Mauerhofer erloschen. Dagegen wird Einzelprokura erteilt an Hans A. Traber, von Elsau, in Zürich.

PERSONELLES

Dir. J. Testenoire †. Am 30. Januar ist in Lyon Joseph Testenoire verschieden, der in der Zeit von 1884 bis 1935, d. h. während 51 Jahren Leiter der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon gewesen ist. Der Dahingegangene hatte auf der Ecole Centrale in Paris das Ingenieur-Diplom erworben. Die von ihm betreute Anstalt hat er nicht nur in gewissenhafter und technisch ausgezeichneter Weise verwaltet, sondern auch durch sein ruhiges und zuvorkommendes Wesen das Vertrauen und die Hochachtung der in- und ausländischen Seidenindustrie gewonnen. Auf allen Seidenplätzen war er bekannt und in Zürich und Basel insbesondere besaß er viele Freunde. Für seine internationale Geltung spricht auch die Tatsache, daß er während 24 Jahren den Vorsitz der von ihm gegründeten Vereinigung der Direktoren der europäischen Seidentrocknungs-Anstalten bekleidet hat.

LITERATUR

Ciba-Rundschau. Januar 1938. Der europäische Teppich. Es ist jedenfalls mehr als eine bloße Vermutung, daß jeder Textilfachmann, sei er nun Spinner, Weber, Färber oder Kaufmann, nicht nur für sein eigentliches Tätigkeitsgebiet, sondern für das Gebiet der gesamten Textilindustrie ein gewisses Interesse hat. Und der in der Textilindustrie schöpfe-

risch tätige Fachmann wird nicht nur an seinen eigenen Erzeugnissen, sondern auch an andern seine Freude haben. Wer hätte z. B. keine Freude an einem schönen Teppich? Es braucht gar nicht immer ein echter Perser zu sein, denn es gibt auch andere schöne Teppiche.

Ueber den europäischen Teppich weiß uns Dr. A. Varron im Januar-Heft der Ciba-Rundschau vieles zu erzählen. In sechs verschiedenen Aufsätzen berichtet er als Historiker und Kenner über europäische Teppichkunst in der Vergangenheit und der Gegenwart. Im ersten Aufsatz schildert Dr. A. Varron wie „der Teppich als Kennzeichen der Macht" zur Zeit der französischen Könige die Schar der Höflinge vom Herrscher isolierte. — Der zweite Aufsatz berichtet über „die frühesten europäischen Teppiche". Daß die kostbaren Teppiche ursprünglich hauptsächlich als Wandbehänge dienten, dürfte ziemlich bekannt sein, weniger bekannt aber die vielen geschichtlichen Daten, die der Verfasser hier mitteilt. — Ueber die weitere Entwicklung orientiert unter der Ueberschrift „Der Teppich auf türkische Manier" der folgende Aufsatz, der auch die Verdienste eines Basler Bürgers durch die Errichtung einer Teppichmanufaktur in England erwähnt. — In die neueste Zeit führen die Aufsätze „Die Teppiche des Bürgerstandes" und „Zur Technik der modernen Teppichfabrikation in Europa", worüber der Verfasser sehr ausführlich berichtet. Der letzte Aufsatz handelt „Ueber Teppiche europäischer Bauern- und Volkskunst". Alle Aufsätze sind mit zahlreichen Abbildungen aus den verschiedenen Zeitepochen prächtig illustriert und der Leser wird erkennen, daß man auch an einem schönen europäischen Teppich Freude haben kann. —t —d.

Deutscher Färberkalender für das Jahr 1938. 47. Jahrgang. Herausgegeben von Dr. W. Zänker. Verlag Deutscher Färberkalender, Franz Eder, München 8, RM. 5.— Leinen, RM. 8.— Leder.

Der Deutsche Färberkalender ist seit vielen Jahren für alle Textilveredler, seien es Färber, Drucker, Bleicher oder Appreteure, zu einem unentbehrlichen Rüstzeug geworden. Er bringt sowohl für den Betriebsführer, als auch für den Meister, Gehilfen und Lehrling wertvolle Fingerzeige über aktuelle Fachfragen, Neuerungen in der Textilveredlung, Verbesserungen im Betrieb, kurz über alles, was dazu dienen kann, die Leistungsfähigkeit zu heben und konkurrenzfähig zu bleiben. Auch der neue Jahrgang des Kalenders schließt sich seinen Vorgängern vollwertig an, er zeichnet sich wieder durch einen besonders reichhaltigen und vielseitigen Inhalt aus. In zahlreichen Abhandlungen, wobei die Veredlung der neuen künstlichen Spinnfaser im Vordergund steht, berichten Färber, Chemiker und Techniker über praktische Erfahrungen aus den verschiedensten Gebieten der Veredlung reiner Zellwoll- und auch Mischgewebe. Im weitern sei auch auf die umfangreichen Farbstoff-Tabellen hingewiesen, die über die im letzten Jahre herausgekommenen Neuerscheinungen auf diesem Gebiete Aufschluß geben. Recht wertvoll ist auch ein umfangreicher technischer Rückblick, ferner die Chemikalientabellen und die Tabelle zum Nachweis von Farbstoffen auf den Fasern. Gute Dienste dürfte im weitern auch das Namen-Verzeichnis der deutschen Kunstseiden- und Zellwollfabrikate leisten.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Cl. 21c, n° 193 896. Métier à tisser circulaire. — Henry Dreyfus, Celanese House 22 et 23, Hanover Square, Londres W 1 (Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 9 novembre 1935.

Kl. 21c, No. 193 897. Spulenfühlereinrichtung an Webstühlen. — Walter Gledhill, 9 Links Road, St. Annes (Lancaster, Großbritannien). Prioritäten: Großbritannien, 28. November 1935, 9. Juli und 20. August 1936.

Kl. 21c, No. 193 898. Schützenauswechselvorrichtung für Webstühle. — Carl Valentin, Fabrikant, Arminstraße 20, Stuttgart; und Textilmaschinenfabrik Schwenningen G. m. b. H., Schwennigen a. Neckar (Deutschland). Priorität: Deutschland, 19. Februar 1936.

Kl. 19c, No. 194 166. Regeleinrichtung für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Maschinen. — Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Siemensstadt (Deutschland).

Kl. 21c, No. 194 418. Webverfahren. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).

Kl. 21c, No. 194 419. Webverfahren und Maschine zum Weben. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).

Kl. 21c, No. 194 420. Vorrichtung zur Erleichterung der Ueberwachung der Webkette und zur Auffindung kleinster Unregelmäßigkeiten vor und nach dem durch Teil- oder Rispeschienen gebildeten Fadenkreuz. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Henegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung. Die Generalversammlung mußte verschoben werden. Dieselbe findet nicht wie in der letzten Nummer publiziert, am 26. März, sondern **Samstag, den 2. April,** nachmittags 2¼ Uhr im Restaurant „Strohhof" statt. Der Jahresbericht mit den Einladungen wird Mitte März zum Versand gelangen.

Wir laden die Mitglieder ein, sich recht zahlreich an der Generalversammlung zu beteiligen. **Der Vorstand.**

Monatszusammenkunft. Die März-Zusammenkunft findet Montag den 14. März a. c., abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Zwecks Pflege der Kollegialität ergeht die Einladung zur Teilnahme an der Monatszusammenkunft auch an die bisher unsern Veranstaltungen Ferngebliebenen. Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenbebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stelle

Kleinere Seidenweberei im Kanton Zürich sucht jüngern, tüchtigen Webermeister für Glatt und Wechsel.

Stellensuchende

1. **Jüngerer, erfahrener Webereipraktiker** mit mehrjähriger Auslandspraxis als Betriebsleiter.
2. **Tüchtiger Webermeister** mit mehrjähriger Praxis in Buntweberei.
3. **Jüngerer Webermeister** mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis.
4. **Selbständiger Blattmacher** mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut.
5. **Jüngerer Webermeister** mit Auslandspraxis auf Uni-, Wechsel- und Jacquard; Stuhlmontage.
6. **Erfahrener Webermeister/Stoffkontrolleur** mit langjähriger Webereipraxis im In- und Ausland.
7. **Aelterer, erfahrener Webermeister** auf Glatt- und Wechsel mit langjähriger Webereipraxis.
8. **Tüchtiger Betriebsleiter** mit Webschulbildung und langjähriger In- und Auslandspraxis.

9. Aelterer, erfahrener Webermeister mit langjähriger Tätigkeit auf Baumwoll-Automaten.

10. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit In- und Auslandspraxis.

12. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung und Auslandpraxis sucht Stelle in der Schweiz.

13. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

Vermittlungsgebühr 5 % des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Junger, tüchtiger **Blattmacher**
sucht Stelle in Seidenweberei (In- oder Ausland) 14-jährige Praxis. — Offerten unter Chiffre T 1044 J an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Zürcherische Seidenwebschule
Bewährte Lehranstalt für die Textilindustrie. Theorie und Praxis der Seiden-, Kunstseiden- und Mischgewebe. Material- und Stofflehre usw. 33 Schaft- und Jacquardwebstühle. Vorkurs: April bis Juli; Jahreskurs: September bis Juli. Auskünfte und Prospekte durch die Schulleitung, Wasserwerkstr. 119, Zürich 10.
1028

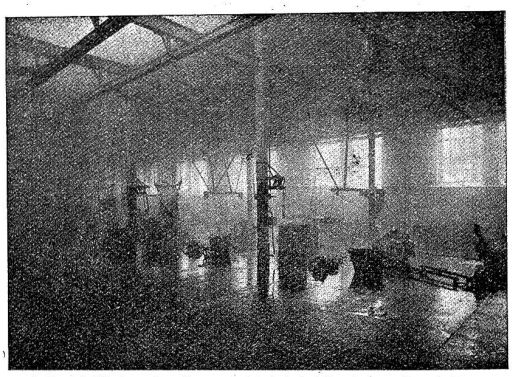
Webeschützen, alle Ausführungen, Spulen aus Holz und Hartpapier, Schuss- und Meterzähler,
sowie sämtl. Ersatzteile für die Textilindustrie, liefert
GUT und **BILLIG**
Textil-Agentur
STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.
Telephon 218 1002

Weberei-Bedarfsartikel
jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfaden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.
SPEISER & CIE. - BASEL
St. Johannring 111. Telephon 46.622 1029

Heizungsanlagen für die Industrie
Warm-, Heisswasser- und Dampfheizungen Luftheizungen Abwärmeverwertung Ventilations- und Klimaanlagen Rohrleitungsbau Umbau und Modernisierung bestehender Anlagen
F. Hälg Ingenieur St. Gallen Tel. 22.65 Zürich Tel. 58.058
Spezialfabrik für Heizung und Lüftung 5133

Heinrich Lier Heizungs-Ingenieur S. I. A.

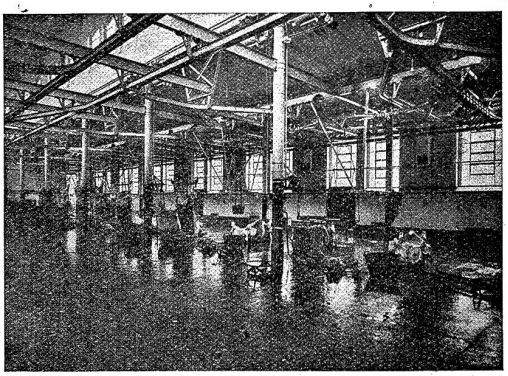
Spezialgeschäft für Heizungs-, Lüftungs-, Entnebelungsanlagen 1033



Luftverhältnisse im Raum **vor** Inbetriebsetzung der Anlage. Feuchte Wände und mangelhafte Betriebsübersicht.

Zürich 4
Badenerstrasse 440

Entnebelungs-anlage
ausgeführt im
Schlachthof Zürich



Luftverhältnisse im Raum 8-10 Minuten **nach** Inbetriebnahme. Trockene Wände, volle Betriebsübersicht.

BRUCKOSAL 000 EXTRA

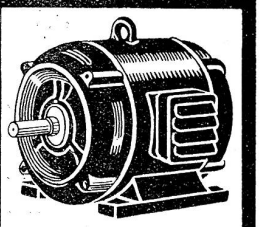
das unübertroffene Entschlichtungsmittel in Färberei, Druckerei und Bleicherei. 1041

Fordern Sie heute noch Prospekt u. Probesendung.

LABORATORIUM BRUCKHAUS Krefeld, 271

Chorfaden, Maillonsfaden
Ia Leinen- u. Geschirrfaden
liefert vorteilhaft 5174
Zwirnerei A. Stierli, Dietikon (Zürich)

Elektromotoren Transformatoren
jeder Leistung
Reparatur, Umwicklung
Neuwicklung, Lieferung
Umtausch, Fabrikation



Gebrüder Meier
Elektromotorenfabrik
ZÜRICH, Zypressenstr. 71, Telephon 56.836
BERN, Sulgenauweg 31, Telephon 25.643
5144

Tuch-, Streich- u. Warenbäume
Bürstenbäume, Peitschen
Schläger, Enderollen
Nadelbäume
Haspel
Laddeckel
Webladen
fabriziert und repariert

Kalander- u. Säurewalzen - Garnstangen mit Celluloidüberzug - Jiggertröge
Greuter & Lüber A. G. Flawil
Telefon 82
Konen

2-teilige Holzriemen-Scheiben. Ia. Leer-, Stufen-, Seil- und Keilriemenscheiben, jede Grösse bis zu 150 PS. Kraftübertragung 5188
innert 1 - 2 Tagen prompt lieferbar. Heute das billigste und zuverlässigste Transmissionsorgan.

August Schumacher & Co.
Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 5141

Clichés
Bachmann & Co.
Hirschengr. 74 ZÜRICH
Tel. 23.230

Dessins industriels
Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei
Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 51 5135

N. T. B.

Mit N. T. B.-Methoden und Einrichtungen
werden Ihre Textilerzeugnisse besser und billiger, **Ihr Gewinn größer!**
Glänzende Atteste von bekannten in- und ausländischen Textilfirmen bezeugen es. Verlangen Sie in Ihrem eigensten Interesse eine Expertisierung Ihres Betriebes u. damit Aufschluß über die möglichen Ersparnisse.

Niedermann-Textil-Beratung
u. techn. Bureau für die gesamte Textilindustrie
Tel. No. 21.475 **Rapperswil St. G.** a. Z'see (Schweiz)
Konstruktion u. Bau von Spezialapparaten

Vertretungen
Das Sekretariat 1006
der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler,** die Vertreter suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.